



LE VOLONTAIRE DE LA LIBERTÉ

organe des brigades internationales

DIE BEDEUTUNG DES SIEGES VON TERUEL von ANDRE MARTY

TERUEL ist nach hartem Kampf von der republikanischen Armee genommen worden, nach einer Schlacht, die sieben Tage lang mit Erbitterung und ausserordentlichen militärischen Können geführt wurde.

TERUEL bildete in den Händen der Faschisten einen Stützpunkt ersten Ranges, der die republikanische Front ernsthaft bedrohte.

Ein einziger Blick auf die Karte zeigt, dass eine Offensive von Teruel gegen Sagunto, die vielleicht von einem Landungsversuch in der Gegend von CASTELLON hätte unterstützt werden können, die republikanische Armee bedrohlich bedroht hätte.

TERUEL ist also ein strategischer Erfolg von Bedeutung für die republikanische Armee. Aber das ist noch mehr. Alle Militärschleute, die beim Angriff der republikanischen Armee zugegen waren, haben festgestellt, dass der vom Generalstab der Armee unter Leitung des Generals ROJO minutiös ausgearbeitete Plan vom General Fernandez SARABIA, Kommandierenden Chef der Levante-Armee exakt ausgeführt wurde. Er war Gegenstand sorgfältigster Vorbereitung, die absolut geheim durchgeführt wurde. Nachdem der Befehl zum Angriff gegeben worden war, ging die Operation mit ausserordentlicher Präzision vor sich; die bezeichneten Objekte wurden genau zur angegebenen Stunde besetzt.

Und während die republikanischen Truppen vorgingen und einen konzentrischen Angriff auf ganz Teruel durchführten, brachen sie gleichzeitig, ohne einen Zentimeter Gebiet aufzugeben, den Gegenangriff einer mächtigen faschistischen Hilfsarmee, die reichlich mit Tanks, Artillerie und Flugzeugen ausgerüstet war.

So zeigte sich also vor den Augen der erstaunten Welt eine neue

spanische Armee. Denn TERUEL ist nicht die Angelegenheit eines Tages, TERUEL ist das Ergebnis einer ungeheuren Arbeit, TERUEL wurde vorbereitet durch die Umbildung der Volksmilizen, die heroisch und begeistert, aber mit geringer militärischer Sachkenntnis kämpften, in eine reguläre, hoch qualifizierte Armee. TERUEL wurde vorbereitet durch die zahlreichen vom Generalstab geschaffenen Schulen zur Bildung

von Kadern, die aus der Masse des Volkes selbst hervorgingen. TERUEL wurde schliesslich vorbereitet von der Begeisterung eines Volkes, das nicht der Schande der faschistischen Barbarei unterliegen will. Denn TERUEL ist ein spanischer Sieg. Die Armee, die Divisionen, die Tankregimenter, die Flugzeuggeschwader, die am Kampf teilnahmen, waren einzig und allein aus Spaniern zusammengesetzt,

von Spaniern befehligt, sie kämpften unter Anwesenheit, des Ministers für nationale Verteidigung, PRIETO, und sogar des Ministerpräsidenten, NEGRIN.

Ein früherer Offizier, der Augenzeuge der Kämpfe war, erklärte vor einigen Tagen: "Ich habe viereinhalb Jahre Weltkrieg an der französischen Front mitgemacht, aber ich habe nichts ähnliches gesehen. Als die Infanterie der Division LISTER stürmte und wie in einem Manöver vorging — das war wunderbar und und grossartig, eine wirkliche militärische Offenbarung". Und TERUEL ist tatsächlich eine Offenbarung. Man darf nicht vergessen, dass die neue republikanische Armee in ihren oberen Kadern zum grossen Teil aus Offizieren zusammengesetzt ist, die in einem tragischen Moment der Republik treu blieben; aber sie setzt sich auch zu einem ungeheuren Prozentsatz aus Offizieren und Unteroffizieren zusammen, die aus dem Volke hervorgegangen sind und gestern noch Arbeiter und Bauern waren. Diese Offenbarung der grossen Volksarmee, welche der Sieg von TERUEL darstellt, beschränkt sich übrigens nicht nur auf die Armee ist gleichfalls ein Werk der Arbeit des ganzen Landes. Die Delegation des Pariser Bezirks der Gewerkschaft der Metallarbeiter, dieser mächtigen Gewerkschaft mit 250.000 Mitgliedern, die Madrid besuchte, erklärte mir vor einigen Tagen, dass in den Metallbetrieben Madrids — nach Überwindung grosser Schwierigkeiten — die Arbeit aus beste organisiert sei.

Die Offenbarung von TERUEL ist die eines Volkes, das die hundertjährigen Ketten der Unterdrückung und Unwissenheit zerbricht, das sich im Kampf und durch den Kampf erzieht, sie ist die Leistung von Soldaten des Volkes, die in den Kampfpausen



Ayuntamiento de Madrid

Militärtechnik studieren und zur selben Zeit lesen und schreiben lernen. Die Offenbarung von TERUEL ist die des neuen Spanien, dieses neuen Spanien, das in Strömen von Blut, welches die Faschisten vergiessen, geboren wurde und wächst.

Aber die Einnahme von TERUEL hat für die Arbeiter und Völker aller Länder noch eine viel wichtigere Bedeutung. Des Charakteristische an TERUEL ist die ausserordentliche Disziplin der Einheiten, die die ausführende Armee bildeten. Es ist nicht überflüssig daran zu erinnern, was der Minister für nationale Verteidigung, unser Freund PRIETO der Agentur HAVAS gegenüber erklärte: dass man nach seiner Beobachtung nur kurze Zeit im Freien sein konnte, weil die Kälte so schrecklich war. Mehrere Soldaten fanden dadurch den Tod! Und trotzdem haben alle Einheiten der Armee zur festgesetzten Stunde und an den vorbestimmten Orten angegriffen. Sie haben nicht im Alkohol- oder Ätherrausch angegriffen, sondern mit klarem Kopf und mit all ihrem antifaschistischen Bewusstsein.

Wie ist eine solche Disziplin erreicht worden? Man muss sich daran erinnern, wie SAINT JUST die Rheinarmee während der grossen französischen Revolution bildete: "Die wesentlichste Kraft der Armee", sagte er, ist ihr republikanisches Bewusstsein." Und man weiss, wie er es verstand, "einen frischen, republikanischen Zug zu entfalten, als er einige reaktionäre Generale vor das Volkstribunal stellte.

Die Armee von TERUEL war von so hoher Moral belebt, weil sie während des Kampfes im Geiste der antifaschistischen Einheit geschmiedet worden war. Die Masse, aus der sie sich zusammensetzt — Soldaten oder Offiziere, Ärzte oder Kommissare — setzt sich aus Republikanern und Syndikalisten, Kommunisten, Sozialisten, Anarchisten, Katalanen und Spaniern zusammen. Jeder einzelne hegt seine Meinung, aber alle sind vereint, die Unterwerfung ihres Landes unter die Barbarei des Faschismus, der aus dem Auslande importiert wurde, zu verhindern. Alle sind vereint, um ihre demokratische Republik eines neuen Typus zu verteidigen. Eine demokratische Republik, deren Volksfrontregierung die grossen Latifundienbesitzer — die Verräter der Nation — entschädigungslos enteignet und den Boden an die Landarbeiter und armen Bauern verteilt hat. Eine demokratische Republik, in welcher die grosse Mehrheit der Fabrikbesitzer

und Direktoren feige ihr Land verlassen haben und so die Produktion desorganisierten, mit welcher sich infolgedessen die Arbeiter befassen mussten, die mit Hilfe des Staates dann nicht nur den Fortgang der Betriebe aufrechterhielten, sondern noch ausserdem eine ungeheure Kriegsindustrie entwickelten. Eine demokratische Republik, in welcher die Glaubensfreiheit unangestastet blieb, wenn auch die wirtschaftliche Macht der Kirche gebrochen wurde, weil sie den blutdürstigen Faschisten als Grundlage diente.

Der Sieg von TERUEL ist der Sieg der antifaschistischen Disziplin auf der Grundlage der antifaschistischen Einheit des spanischen Volkes, aller seiner Organisationen, sowohl der politischen, wie der gewerkschaftlichen und demokratischen. Das ist das grosse Beispiel, das TERUEL den Arbeitern und Werktätigen der ganzen Welt gibt.

Die demokratische Republik war in Gefahr in den schwarzen Tagen des August, September und Oktober, nicht nur wegen der tatsächlichen Blockade die — im Gegensatz zum internationalen Recht — durch die Politik der sogenannten "Nichtintervention" geschaffen wurde. Die Republik geriet vor allem dadurch in Gefahr, dass ihre Volksmilizen geschlagen werden konnten, weil sie uneinig waren — uneinig durch politische Tendenzen, durch gewerkschaftliche Tendenzen. Heute wird die Einheit mit dem Siege geschmiedet und gefestigt.

Das Verbindungskomitee der Kommunistischen und Sozialistischen Partei und der Vereinigten Sozialistischen Partei Kataloniens besuchte die Zentrumsfront und fand überall grossen Enthusiasmus. Die gewerkschaftlichen Organisationen, die UGT und CNT nähern sich. Die Kommunistische Partei, loyal vereint mit der Sozialistischen Partei, hat immer herzlichere Beziehungen zu den Funktionären der CNT. Die Republikaner stellten jetzt fest, dass die Arbeiter und Bauern die besten Kämpfer seien und zu tausenden für die Verteidigung der spanischen Demokratie ihr Blut gaben. Und so, wie sich mit jedem Tage mehr die antifaschistische Einheit festigt, werden diese Austreibungen mit dem Siege belohnt.

Der SIEG von TERUEL hat zweifellos die Millionen Arbeiter und Bauern mit unabhängiger Gesinnung, die in Frankreich und der ganzen Welt mit Leidenschaft und Bewegung den grossen Ereignissen in Spanien folgen, begeistert. TERUEL wird zweifellos

morgen Früchte tragen und die Solidarität aktivieren. Morgen werden im republikanischen Spanien noch mehr Lebensmittel, noch mehr Schuhe ankommen. Morgen werden alle diejenigen, — und ihre Zahl wird täglich grösser — die verstehen, dass sich in Spanien das Schicksal aller Völker Europas, das Schicksal der FREIHEIT, des FRIEDENS, entscheidet, in diesen Festtagen an das grosse spanische Volk denken, an seine heroischen Soldaten, sie werden an das grosse Volk des unbesiegten MADRID denken, das unaufhörlich den Sieg vorbereitet. Sie werden alles ins Werk setzen, um ihre Solidarität anders als nur in Worten zu beweisen. Das spanische Volk hat schon viele Sympathieerklärungen gehört, heute erwartet es konkrete, praktische Taten. Heute hoffe es, dass die Arbeiter und Werktätigen in der ganzen Welt, dass alle Völker verstehen werden, dass auch bei ihnen die Einheit ebenso unerlässlich ist wie im spanischen Volk. Heute hofft das spanische Volk, dass sich in jedem Lande und in der ganzen Welt eine enge Einheit aller Arbeiter und Gewerkschaftsorganisationen, aller proletarischen und demokratischen Organisationen verwirklicht, um Spanien die Hilfe zu bringen, auf die es Anspruch hat, um das internationale Recht zugunsten der republikanischen Regierung wiederherzustellen — ein Recht, das niemals hätte in Frage gestellt werden dürfen —, es hofft, dass wir die internationale Aktionseinheit zwischen den Gewerkschaftsinternationalen verwirklichen, die von der spanischen Sozialistischen Partei und der Kommunistischen Partei Spaniens entschieden verlangt wird. Diese Einheit, die durch die Blockade der Hafen — und Eisenbahnarbeiter, der Seeleute, aller Arbeiter überhaupt Hitler an der Kehle packt, wird eine mächtige Hilfe für die Gewinnung des Sieges sein. Das spanische Volk hofft, dass den zahlreichen Erklärungen, die fast jede Woche abgegeben werden, nun Taten folgen: das erwartet das spanische Volk nach TERUEL, hiernach wird es seine Freunde beurteilen!

Es lebe seine mächtige Volksarmee und der fähige Generalstab der Republik!

Es lebe die siegreiche Regierung der Volksfront!

Es lebe die aktive und wirksame Solidarität mit dem demokratischen Spanien durch die Vereinigung aller Arbeiter, aller Demokraten, aller proletarischen, demokratischen und fortschrittlichen Organisationen!

TERUEL ULTIMO

Von der Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes überzeugt nahm der kommandierende Rebellen-Oberst die Übergabeverhandlungen mit den republikanischen Belagerungstruppen auf. Die Regierung hatte — nachdem am Vortage das Widerstandsnest im Hospital gefallen war — auch den Belagerten im Santa Clara den freien Abzug der Zivilisten und Verwundeten gestattet, der während der Verhandlungen durchgeführt wurde. Dabei revoltierten die faschistischen Soldaten im Kloster die mit ansehen mussten, wie unsere Truppen die Ausziehenden empfangen ohne ihnen ein Haar zu krümmen. Und während der Faschistenoberst verhandelte und verhandelte um die Übergabebedingungen für sich und "seine Soldaten" festzulegen, liefen die revoltierenden Soldaten in Massen im Strom der ausziehenden Zivilisten und Verwundeten zu uns über. Zum Schluss der Evakuierung verhandelte der Rebellenhäuptling über Soldaten die er schon garnicht mehr hatte. Das republikanische Kommando stellte ihm darauf das Ultimatum, in 5 Minuten bedingungslos das Kloster zu verlassen widrigenfalls sämtliche Offiziere ohne Verfahren nach Kriegsrecht behandelt würden.

★

Unter den Gefangenen von Santa Clara befindet sich auch der Bischof von Teruel D. Anselmo Polanco Fonseca. Die aus dem Kloster Evakuierten berichten dass die faschistischen Offiziere seine dringende Bitte auf Auszug der im Kloster befindlichen und unsagbaren leidenden Menschen tagelang ablehnten. Bevor die Rebellenoffiziere dieses Widerstandsnestes dann unter dem Druck der revoltierenden Eingeschlossenen aus der Zivilbevölkerung die Übergabeverhandlungen aufnahmen, zwangen sie den Bischof der Diözese für die Eingeschlossenen die letzte Messe zu lesen. Der Bischof erflehte den befohlenen Beistand Gottes für die geprüften Eingeschlossenen aus der Zivilbevölkerung und bat auch die Soldaten in seinen Schutz einzubeziehen.

Zivilpersonen und Soldaten die sich ergeben hatten wurden nach dem persönlichen Urteil des Bischofs von Teruel "mit grösster Zuverlässigkeit behandelt". — Ob aber die faschistischen Offiziere in sein Gebet einbegriffen waren, wissen wir nicht, glauben auch nicht, dass für sie Gottes Beistand vor den republikanischen Tribunalen bestehen würde.

Einheit aus Schützengräben und Fabriken

Das Ergebnis des Frontbesuches der Delegation des Nationalen Verbindungskomitee's der SP un KP Spaniens in Madrid

Die Delegation des Nationalen Verbindungskomitee's der KP und SP besuchte in den vergangenen Tagen die Soldaten und Arbeiter in den Schützengräben und Fabriken Madrids und stattete den Volksfrontorganisationen einen Besuch ab. Sie fasste die Ergebnisse in einem Bericht zusammen. Darin wird festgestellt dass überall, in den Schützengräben, in den Fabriken, in den Gewerkschaften, in den landwirtschaftlichen Kollektiven ein einziger Wunsch bei allen Werktätigen festzustellen war; Der Wunsch nach Einheit. Kommet bald wieder und arbeitet dafür, dass wir in kurzer Zeit Sozialisten und Kommunisten ein einziges Parteibuch haben" — diesen Satz konnten die Mitglieder der Delegation vernehmen, wohin sie auch kamen. Auch bei den Anarchisten herrscht der lebhafteste Wunsch auf gemeinsame Zusammenarbeit und Einheit zwischen den zwei grossen Gewerkschaftszentralen U. G. T. und C. N. T. Sie und die Republikaner anerkennen, dass eine Einheitspartei des Proletariats eine wesentliche Verstärkung der Volksfront bedeuten würden, was der wesentliche und entscheidende Wunsch aller wirklichen Antifaschisten ist.

In dem Bericht heisst es dann weiter:

Wir haben feststellen können, dass die Republik heute über ein starkes und reguläres Volksheer verfügt, ein Heer mit technischen durchgebildeten Kadern an Mannschaften und Offizieren und mit fähigen und bewussten politischen Kommissären. Wunderbare Befestigungswerke machen Madrid heute uneinnehmbar. Vieles wurde schon geschaffen, aber noch mehr ist zu schaffen. Mehr Befestigungen noch, mehr noch technisches Können, mehr Wachsamkeit und mehr politische Arbeit im Sinne der Volksfront.

In den Schützengräben und den Fabriken konnten wir auch die wunderbare Einheit unter den Völkern Spaniens feststellen. Viele Katalanen geben ihr Blut für die Verteidigung Madrids. Die Völker Spaniens wissen sehr genau, dass ihr Schicksal ein gemeinsames ist und sie einen gemeinsamen Feind haben: Den Faschismus, der ihnen ihre Volksrechte rauben will.

Vom ersten Tage an hat die Delegation in zahlreichen Versammlungen, in Gesprächen mit



Die Delegation bei den Soldaten in der vordersten Linie.

Unsern brüderlichen Dank dem Volk von Madrid

Madrid, den 28. Dezember 1937.

An den Generalsekretär der Volksfront von Madrid.

Werter Kamerad,

wir haben Ihren Brief vom 26. ds. Monats erhalten, in dem Sie uns benachrichtigen, dass die von der Volksfront in Madrid veranstaltete Sammlung zu Ehren der Internationalen Brigaden 270.000 Peseten ergeben hat, die Sie uns zur Verfügung stellen.

In meinem Namen im Namen aller Freiwilligen der Internationalen Brigaden danke ich Ihnen für Ihre glückliche Initiative, durch die Sie einmal mehr die unlöslichen Bande der Solidarität bezeichnet haben, die uns in dem gemeinsamen Kampf für die Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker vereinen; diese Bande, die das heroische Volk von Madrid mit den Völkern der ganzen Welt vereinen, die ihre besten Söhne hierhergeschickt haben, um in den Internationalen Brigaden mitzukämpfen.

Die Summe, die Sie erhielten, war bestimmt zu Ehren aller Freiheitskämpfer. Darum meinen wir, dass sie nicht allein für die Kämpfer der Internationalen Brigaden bestimmt sein kann, sondern auch für die tapferen Kämpfer der spanischen Brigaden, die durch ihren Heroismus den Weg bezeichnet haben, um über den nationalen und internationalen Faschismus zu siegen. Aus diesem Grunde bitten wir Sie, die Summe von 150.000 Peseten zu Ihrer Verfügung zu behalten. Sie werden sie verwenden wie es Ihnen am besten scheint, um den spanischen Kämpfern zu helfen, die heute gegen die Härten und Nöte des Winters zu kämpfen haben.

Der Überschuss, den Sie zu unserer Verfügung gestellt haben, wird verwendet werden zugunsten der kulturellen Arbeit unter unseren Soldaten in den Brigaden und zur Weiterentwicklung des Kinderhilfswerks unserer Kämpfer.

Empfangen Sie, werte Kameraden, unsere herzlichen Grüsse und von Seiten aller Freiwilligen den Ausdruck der brüderlichen Gesinnung für alle die, die auf Ihre grosszügige Initiative geantwortet haben.

Kommissar-Inspekteur der I. B.
LUIGI GALLO

Ayuntamiento de Madrid

Arbeitern und Soldaten, in Erklärungen eine gute Einheitsarbeit geleistet. Sie hat auch Gelegenheit gehabt, die bewundernswerte Mitarbeit der Madrider Frauen bei der Verteidigung Madrids bewundern zu können. Frauen arbeiten in Spitälern in den Ämtern und vor allen in den Fabriken.

Wenn wir Madrid jetzt verlassen haben, erklären die Mitglieder der Delegation, so mit der festen Überzeugung, dass der Faschismus nicht durchbrechen wird. Diese Stadt ist der Stolz unseres antifaschistischen Spaniens. Das Madrid des 7. November wird es verstehen, allen Angriffen der Faschisten entgegenzutreten. Hier wird der Faschismus geschlagen werden. Der Wille zum Sieg und die eiserne Einheit, Grundlage des Sieges sind in Madrid vorhanden. Überall haben wir dem brennenden Wunsch der Sozialisten und Kommunisten begegnet, in Bälde eine Einheitspartei zu besitzen. Diese Einheit ist in Madrid schon praktisch durchgeführt, in den Schützengräben und in den Fabriken. Dieser Wille nach Einheit, nach der Einheitspartei, die die Volksfront und die Regierung der Volksfront ungeheuer stärken wird, ist es, den wir aus Madrid mit bringen. Die Einheitspartei ist die Garantie der Volksfront.

★

WIR BEGRÜSSEN DIE EINIGUNG DER UGT

In der vergangenen Woche trat durch Vermittlung der Amsterdamer Gewerkschafts internationale die Exekutive der UGT zu einer Sitzung zusammen zu der auch die Vertreter der ehemaligen und seit der Absetzung Caballeros in Opposition stehenden Mitglieder der alten Exekutive geladen wurden. Die Verhandlungen verfolgten den Zweck der endgültigen Beilegung der Caballero-Affaire und endeten mit einer befriedigenden Lösung. Zum Zeichen der nun endgültig wiederhergestellten Einheit der grössten Gewerkschaftsorganisation des Landes wurde die bisherige Exekutive von 11 Mitglieder auf 15 erweitert. Die 4 neu-gewählten Exekutivmitglieder gehörten der früheren Leitung an.

Die neukonstituierte Exekutive trat umgehend zu einer Vollversammlung zusammen um die Wahl des Vorsitzenden zu bestätigen und einstimmig wurde González Peña, der auch bisher der rechtmässigen Exekutive vorstand, zum Vorsitzenden gewählt.

Teruel - ein Beweis unserer Kampfkraft

Wir entnehmen dem BULLETIN DES GENERALSTABES nachstehenden Artikel:

Wenige Tage fehlten noch auf zwei Monate seit der Räumung Gijón's durch die republikanischen Truppen, da begann unsere Levantarmee eine Reihe wichtiger Operationen im Sektor von Teruel. Dieser Sektor war einer der lebenswichtigen Punkte der feindlichen strategischen Absichten im Unteren Aragon. Eisenbahnstation, Knotenpunkt wichtiger Strassen, nahe bei der Wasserscheide liegend, von hohen und schwer übersteigbaren Bergen umgeben, ausgezeichnet befestigt, wurde Teruel vom faschistischen Generalstab nicht nur als Basis eines Widerstandes betrachtet, sondern auch als Base und Ausgangspunkt einer grossen Offensive gegen die Zentralprovinzen, den Süden, gegenden reichen und stark bevölkerten Osten.—Der Feind hatte bereits eine Umgruppierung seiner Kräfte und eine radikale Auswechslung seiner Kommandos durchgeführt. Hatte er sie am 15. Dezember, dem Tage, da wir unsere Offensive begannen, bereits zu Ende geführt? Das wissen wir natürlich nicht. Darum erklärte auch Queipo de Llano, der blutige Schlächter der Republikaner von Sevilla, vor seinem Radio, dass wir einen Überraschungserfolg erzielt hätten. Das beweist, das Franco und seine Konsorten nicht erwarteten, wir würden von den täglichen Scharmützeln zu militärischer Tätigkeit grösseren Stiles übergehen. Sie hatten sich bereits an den Feldzug im Norden gewöhnt, und an den leichten Vorteil dauernder Initiative. Acht Monate stiessen sie mit zehnfach überlegenen Kräften in einen ungleichen Kampf gegen die Fronten und das Hinterland von Biscaya, Santander und Asturien vor und führten den totalen Krieg durch, den der unlängst verstorbene Ludendorff in seinem bekannten Buche gleichen Namens den Faschisten empfahlen hatten.

Und trotz alledem haben sie fast ein Jahr benötigt, um sich der Kantabrischen Küste von Bermeo bis Aviles zu bemächtigen. Fast ein Jahr!

Das Martyrium des Nordens hat der Republik die Möglichkeit gegeben, sich zu erholen, Zeit zu gewinnen, ihr Heer zu

organisieren, das heroische Chaca der bunten und vielfarbigten Volksmilizen zur Ordnung umzuformen diese Volksmilizen, die die Improvisation eines Volkas waren, dass nicht versklavt werden wollte, zu einer geordneten und disziplinierten, gutbewaffneten Armee zu machen, deren Frucht die siegreiche Wirkungskraft ist.

Man sprach von gigantischen Vorbereitungen Francos und seiner ausländischen Freunde, von kolossalen Konzentrationen von Truppen und Kriegsmaterial von unaufhaltenden Vorstössen gegen Madrid über Guadalajara und Arganda und auch über El Pardo und die Sierra Guadarrama. Gegen den Osten durch die Täler der Pyrenäen und die Ebenen von Saragossa und Albarracin. Gegen La Mancha von Unter-Estremadurien aus. Gegen Andalusien über Montoro und Porcuna und über die Küste bei Granada.—Das republikanische Kommando beschloss den Ereignissen vorzukommen und nicht untätig die feindlichen Vorbereitungen abzuwarten, und dort offensiv vorzugehen, wo ein taktischer Vorteil bei günstigen Umständen zu einem strategischen Vorteil werden konnte. Wir griffen im Sektor von Teruel an, eroberten alle Positionen und Dörfer, die die Stadt umgaben, schlossen das gefährliche Loch des Bergpasses von Escandon und zwangen die Verteidiger der Stadt und der äusseren Linien sich in Stadtteilen im Osten und Zentrum Teruels zu konzentrieren.—Es scheint, dass man sich in Salamanca nicht früh genug Rechnung gab, dass Teruel in Gefahr sei. Aber am zweiten Tag bemerkten sie schon, dass die Situation schwer sei. Und sie mobilisierten Kräfte und ordneten rasche Truppenverschiebungen an und während sie beides durchführten, konnten sie sich davon überzeugen, dass die Initiative ihnen entglitten war.

Die faschistischen Hilfstruppen, mit denen wir im Sektor von Teruel zusammentiessen, umfassten gegen 20.000 Mann. Es handelte sich ausschliesslich um Stosstruppen, ausgewählte Kräfte auf der Base von Marrokanern und ausländischen Truppen, gemischt mit Frem-

denlegionärabteilungen. Diese Stosstruppen, die gewiss die Vorhut, das Eisen im Feuer darstellen sollten, die Franco für seine Offensive bereit hielt, stiessen auf die lebende Mauer der republikanischen Soldaten in Celadas, Campillo und Concul. Sie erlitten ungeheure Verluste und wurden desorganisiert. Sie werden durch die spanischen Zwangssoldaten nicht ersetzt werden können und noch viel weniger durch die Requetes und Phalangisten. Auf unserer Seite dagegen kämpften nationale Einheiten angefangen von unseren Flugzeugen, wie es in einem sensationellen Artikel in der Zeitung "La Dépêche de Toulouse" der französische General Armengaud anerkennen musste, der ein eminenter Fachmann auf diesem Gebiete ist. Spanien, welches für seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpft, ist es dass sich in den Bergen und Tälern des unteren Aragon schlägt, wie es sich vorher in der Bergkette von Guadarrama schlug, in Estremadurien, in den Vorrorten von Madrid und im Norden der Halbinsel. Bevor noch die Schlacht bei Teruel mit dem ungeheuren Triumpfe endete, welcher alle guten Spanier mit Jubel erfüllte, konnte niemand unseren grossen Erfolg ableugnen, den wir vor allem suchten und zwar die Verschiebung und Durchkreuzung der solange in alle Welt hinausposaunten und vorbereiteten Offensive Francos, die nach seinem Wunsche den Krieg noch vor Neujahr entscheiden sollte. Allein schon mit der Tatsache, dass wir ihn überraschten und ihn zwangen, dort zu kämpfen, wo er es nicht wollte, hatten wir einen grossen strategischen Vorteil errungen. Doch die Einnahme von Teruel und des ganzen Befestigungssystems, dessen Schlüsselpunkt Teruel war, öffnet uns weite Perspektiven über deren Realisierung unser Generalstab sich schlüssig werden wird. Wir haben

erstens festgestellt, dass unsere Überzeugung richtig ist, dass die Republik über ein Heer verfügt und dass man mit diesem Heere ohne Angst an die schwierigsten Aufgaben herangehen kann.

Zweitens haben wir dem Aus-

lande bewiesen, dass wir die Wahrheit sagten, als wir die feindlichen Erfolge im Norden der geographischen Schwierigkeit gemeinsam mit der einseitigen Politik der Nicht-Intervention zuschrieben.

Drittens haben wir die natürliche Pforte der levantinischen Hauptstrasse besetzt. Diese Pforte war früher im Besitze der Rebellen. Sie konnten sie öffnen, wann es ihnen gefiel und ihre Invasionshorden durch den Weg von Sagunto gegen die Mittelmeerküste vorschicken.

Jetzt ist nicht mehr unsere reiche Levanteküste bedroht. Jetzt sind die zentralen Gebiete in der Hand des Feindes bedroht. Jetzt sind es die Gebiete der Alcarria und Soria. Man glaubte, die Faschisten bereiten eine entscheidende Offensive gegen Guadalajara vor, die mit einer zweiten gegen Arganda kombiniert sein sollte. Der Verlust Teruels lässt sie zweifeln an einer so grossen Unternehmung, wenn sie als Flanke und fast in ihrem Rücken eine feindliche Basis von solcher Grösse hatten. Und heute gibt es überdies noch andere Möglichkeiten. Unsere Operation im unteren Aragon hat sechs Tage gedauert. Und hier bleibt uns in seiner Gesamtheit zur Verfügung—unsere Verluste waren relativ sehr klein—ein Heer, dass Operationen durchzuführen versteht.

Wie wird der Feind antworten? Für ihn hat dieser Schlag ernsthafte Folgen. Sein Prestige im Auslande ist mächtig gesunken. Er wollte angreifen und wir haben angegriffen. Er erklärte, er werde entscheidend siegen und wir haben ihm eine sehr schwere Niederlage beigebracht. Wird er darauf resignieren? Niemand zweifelt daran. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er diese Reaktion mit der Ermordung der wehrlosen Zivilbevölkerung des Hinterlandes beginnen wird, wie er es ja schon am 19. Dezember und am Neujahrestag in Barcelona machte. Jedenfalls beginnt dieses Jahr gut. Unsere Republik ist aus der Krisis ihrer militärischen Kindheit hervorgegangen, ohne unausbesserliche Schäden zu erleiden,

Der einzige Weg: Franco vernichten!

Das nationale Verbindungskomitee der Sozialistischen und Kommunistischen Partei, welches mit unermüdlicher Festigkeit für die Einheit der Arbeiterklasse und die Entwicklung der Volksfront kämpft, wendet sich an die Mitglieder der beiden Parteien und alle antifaschistischen Massen, mit der Absicht, sie anzuspornen und zur Wachsamkeit aufzurufen, gegen alle Arten von Lügen und Propaganda, welche der Feind verbreitet in Hinblick auf ein sogenanntes Kompromiss, dass den Krieg beenden soll. Diese Arbeit betreibt der Feind, beraten durch den internationalen Faschismus und durch die reaktionäre Bourgeoisie einiger pseudo-demokratischer Länder, weil sie sehr gut wissen, dass trotz unserer im Norden erlittenen Niederlage die Siegesaussichten für die Republik von Tag zu Tag wachsen und weil die Unzufriedenheit und der Aufruhr in den faschistischen Reihen und Hinterlande von Tag zu Tag wachsen, trotz des Terrors, der gegen das Volk angewandt wird, dass die deutsch-italienische Intervention ertragen muss.

Unsere Parteien und das ganze Volk wiederholen neuerlich den einzig möglichen Weg zur Beendigung des Krieges: Franco besiegen.

Der Krieg kann nicht mit einer Umarmung von Vargara enden, auch wenn die reaktionäre englische Bourgeoisie und der internationale Faschismus es so wollen. Der Krieg wird an jenem Tage enden, an dem wir den Faschismus in unserem Lande besiegt haben und nicht ein einziger ausländischer Soldat mehr unseren Boden schändet. Dies ist die einzige Lösung, das unsere Soldaten zulassen. Dies ist der einzige Frieden, den unsere Arbeiter zulassen. Dies ist, endlich, das einzige Kompromiss, welches das antifaschistische Volk Spaniens annehmen kann, das mit solchen Heldenmut den Krieg führt, der ihm auferlegt wurde, um unser Land von der hassenswerten faschistischen Tyrranei zu befreien.

Unsere Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung ist der Ausdruck dieses unerschütterlichen Siegeswillens, der das ganze spanische Volk beseelt und deshalb müssen wir ihr entschlossen beim Werk der Gewinnung des Krieges und der Vernichtung des Faschismus helfen. Wiederholen wir wie der Kamerad NEGRIN:

“Der Krieg dauert fort und wird fort dauern, bevor wir nicht endgültig die Unabhängigkeit Spaniens gesichert haben. Dies ist unsere Pflicht und wir werden sie erfüllen. Niemand muss fürchten, dass wir von ihr absteigen werden. Niemals haben wir in unserem Leben eine Bestimmung von grösserer Bedeutung gehabt. Wir haben nichts Edlers zu erstreben, ausser dieser Pflicht kennen wir keine andere”!

Jeder Soldat, jeder Arbeiter, jeder Bürger muss in jedem einen Feind sehen und ihn als solchen behandeln, der über ein Kompromiss mit den Faschisten träumt. Der Feind versucht auf diese Weise unsere Widerstandskraft zu schwächen, weil er sehr genau weiss, dass unsere Zuversicht in den Sieg den Opfermut und die Selbstverleugnung, die Moral des antifaschistischen Volkes unüberwindlich machen.

Das nationale Verbindungskomitee der beiden Parteien fordert seine Mitglieder und alle Antifaschisten auf, ihre Energie im Kampfe gegen die Manöver des Feindes zu verdoppeln. Wir sind entschlossen zu siegen und wir werden siegen! Es muss alles in Bewegung gesetzt werden, was notwendig ist, damit das Heldentum der Tage der Verteidigung von Madrid sich einpflanze in die Bestrebungen und die Wirklichkeit aller und jedes einzelnen, weil wir mit diesem Heldentum alle Schwierigkeiten überwinden und besiegen werden, denen wir in diesen schwierigen Tagen begegnen.

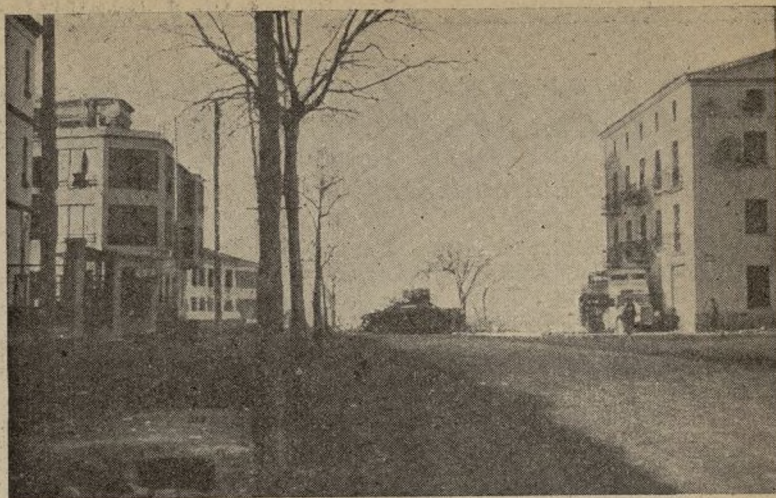
Machen wir aus den Fronten unüberwindliche Barrieren! Dies ist eine dringende Aufgabe!

Jede Fabrik müssen wir in einen siegreichen Schützengraben umwandeln!

Dies ist unser Ziel:

SIEGEN, FRANCO VERNICHTEN!

Das nationale Verbindungskomitee der Sozialistischen und Kommunistischen Partei Spaniens.



Unsere Tanks erzwingen den Eintritt in die Stadt.



Als erste Stadt-Position fiel die Stierkampfarena.



In Strassenkämpfen wurde der letzte Widerstand gebrochen.



Ayuntamiento de Madrid

VOLKSKAMPF, RELIGION UND KIRCHE

Antireligiöse Diffamierung der Republik, ein Manöver zur Verschleierung der faschistischen Invasion

Eine Reihe reaktionären Zeitungen entfalteten zum Weihnachtsfest eine wüste Hetze gegen die kämpfende Spanische Republik und wollen damit unseren Kampf um die Unabhängigkeit und Freiheit Spaniens als religions- und kirchenfeindlich in den Augen aller religiös empfindenden Menschen herabsetzen. Sie wollen vortäuschen, dass der landesverräterische Überfall faschistischer Generäle auf die Republik und die Invasion faschistischer Mächte eine moderne Parallele zu den Kreuzzügen der Christenheit, ein Kampf des Katholizismus gegen den "Bolschewismus" sei. Aber jeder Katholik dem der Glaube nicht nur ein Lippenbekenntnis ist muss schon stutzig werden wenn er die wortführer dieser Diffamierungen näher betrachtet. An der Spitze dieses Lügenfeldzuges gegen das spanische Volk steht der Hitlerfaschismus, der auf die se Weise die Augen der Welt von der Schande der Katholikenverfolgungen in Deutschland ablenken und eine Begründung für seine räuberische Invasion in Spanien erfinden will. Jeder aufrichtig religiös Empfindende wird vollends von der Verlogenheit dieser faschistischen Behauptungen überzeugt sein wenn er sachlich an das Problem Kirche und Volkskrieg in Spanien herangeht und einer unvoreingenommenen Betrachtung unterzieht.

Es stimmt, dass während dieses Krieges viele Gotteshäuser zerstört wurden Käme der Betrachter z. B. in unser belagertes Madrid und nähme er sich vor, die schöne Kirche "Bueno suceso" zu suchen, so würde er nur einen Trümmerhaufen vorfinden; die Jesusstatue mit dem Kopf zuunterst im Schutt, der Altar von Bombensplittern weggefeigt. Aber das haben nicht die Bolschewisten, sondern Bomben des "christlichen" Generals Franco getan. Von den insgesamt 70 Kirchen in Madrid sind 20 zerstört worden, nicht in der Zeit vom Juli 36. bis Weihnachten vorigen Jahres, sondern seit Dezember 36. bis heute durch die faschistische Belagerungsarmee, durch die Bombenflüge und Artilleriebombardements der deutsch-italienischen Invasoren.

Der bisherige Justizminister der Volksfrontregierung, der katholische Baskenführer Irujo hat im vergangenen Monat in einem Interview für jeden nach Antwort suchenden Katholiken eine freimütige Erklärung gegeben, in der der auch den Hass freier Teile des spanischen Volkes gegen den Klerikalismus berührte:

"Sie sollen sich fragen, wo die Religion in Wirklichkeit ist. Ist sie bei Franco, dem es nur um die Erhaltung und Wiederherstellung der Privilegien einer Kaste von Besitzenden geht, oder ist sie dort, wo die Republik daran arbeitet, dass Wohlstand und Kultur dem ganzen Volke gehören, wo wirkliche Humanität, Liebe und Barmherzigkeit herrschen? Bei Beginn der faschistischen Rebellion sind

manche schlimme Dinge passiert; es wurden Kirchen verbrannt, einige Klöster beschädigt. Aber das muss man verstehen. Die Arbeitermassen waren von einem glühenden Hass gegen ihre Unterdrücker beseelt. Heute kommen irgend welche Gewaltakte gegen die Kirche überhaupt nicht mehr in Frage. Die Republik tut alles, um Humanität und menschliche Würde zu wahren."

Dieser Kampf um die Kastenprivilegien unter dem Mantel von Religion und Kirche in Spanien ist für jeden nichtspanischen Katholiken nur dann ganz verständlich wenn er die durchaus verschiedene Entwicklung des Katholizismus in Spanien von allen anderen Ländern Europas und die besondere Rolle des Klerus im Leben des Landes berücksichtigt. Diese spezifisch spanische Entwicklung der Kirche entspringt der sogenannten "Reconquista", der Rückeroberung Spaniens von den Mauren, die im Jahre 1492 ihren Abschluss fand. Die Mauren waren mohamedanischen Glaubens, und sie wurden von den christlichen Eroberern buchstäblich zu Millionen hingemordet. Doch muss zum weiteren Verständnis der Rolle der katholischen Kirche im Leben des Landes ferner bemerkt werden, dass die spanischen Mauren über eine hohe Kultur verfügten, die gleichzeitig mit ihrer Vertreibung und Hinmordung zerstört wurde. Spanien hat nicht mehr jene hohe wirtschaftliche und kulturelle Blüte zu erreichen ver-

mocht, die es unter den Mauren besessen hatte. Die Einwohnerzahl Spaniens sank nach dem Siege des kastilischen Feudalen und der Kirche von rund 29 Millionen auf kaum mehr als 5 Millionen zu Beginn des 18. Jahrhunderts, und sie ist heute noch um rund 5 Millionen niedriger als vor einem halben Jahrtausend, in der Blütezeit Spaniens.

Im Gegensatz zu den Ländern Mitteleuropas bedeutete also der Sieg des Christentums im Spanien nicht einen historischen Fortschritt, sondern einen kolosalen Rückschritt; mit ihm begann die Verwandlung Spaniens in eines der rückständigsten Länder Europas, das es — in ökonomisch-kultureller Hinsicht — heute noch ist. Das ist das Erste, was beachtet werden muss, wenn man die Rolle der katholischen Kirche in Spanien klar verstehen will.

Im Prozess der Maurenvertreibung setzte die nun aufkommende katholische Kirche sich in den Besitz riesiger Ländereien, sie wurde zum grössten Grundbesitzer des "befreiten" Spanien. Ihr Besitz an immobilien Kapital betrug nach allgemeinen Schätzungen — eine genaue Fixierung ist unmöglich — etwa 8 Milliarden Peseten und der Nutzen betrug ca. 400 Millionen Jahreseinkommen die zum grössten Teil durch Pachten von der Masse der versklavten Bauern aufgebracht wurden. Diese riesige Kapitalanhäufung führte mit beginnender Entwicklung des Kapitalismus in Spanien dazu,

dass die Kirche, der grösste Grundbesitzer, nunmehr auch zum Grossbankier und Grossindustriellen wurde. Sie betrieb und betreibt im Francogebiet heute noch — eine Reihe Grossbanken, Eisenbahnen, Erzbergwerke, Schifffahrtslinien usw. Das hatte zur Folge, dass die Arbeiter, die von den Kirchenunternehmungen nicht besser bezahlt wurden als von privatkapitalistischen Fabrikanten, auf dieser rein ökonomischen Grundlage im Gegensatz zur Kirche gerieten. Und die kleinen Handwerker, Geschäftsleute und Fabrikanten, die an die kirchlichen Banken für ihre Darlehen enorme Zinssätze zahlen mussten, empfanden naturgemäss auch nicht gerade freundschaftliche Gefühle für die Kirche.

Dazu kommt, dass die Kirche — ungeachtet ihres ungewöhnlichen Reichtums — vom Staate auch noch jährliche Zuwendungen in Höhe von 65-70 Millionen Peseten erhielt, wofür die kleinen Steuerzahler wiederum blechen mussten.

Dieser Kapitalreichtum der Kirche wirkte sich in der Richtung aus, dass im ganzen Lande immer neue und neue kirchliche Institutionen wie Pilze aus der Erde schossen, während es keine Schulen gab, um dem Volke auch nur Lesen und Schreiben zu lehren. Spanien zählte im Jahre 1928 nicht weniger als rund 71.400 Kirchen, Kapellen und Klöster, aber es gab im ganzen Lande nicht einmal 50.000 Volksschulen. Diese Schulen erfassten kaum mehr als ein Drittel aller schulpflichtigen Kinder, denn in diesem Lande, wo die Kirche um ein vielfaches reicher war als anderswo, betrugen die Ausgaben für Bildungswesen pro Kopf der Bevölkerung nur den 13. Teil dessen, was z.B. in den demokratischen Vereinigten Staaten dafür verausgabt wird. Somit war die katholische Kirche in Spanien auch einer der Hauptfaktoren, die der Hebung des Kulturniveaus unseres Volkes im Wege standen.

Ist es nach all dem verständlich wenn breite Teile, vor allem der ländlichen Bevölkerung in Klerus einem Feind der werktätigen Bevölkerung sahen? Darum war der Kampf des Volkes in Spanien gegen den Klerus keine antireligiöse Bewegung im allgemeinen Sinne des Wortes sondern in erster Linie eine breite soziale Bewegung, die bei den langandauernden feudalen Verhältnissen im Lande einen scharfen Charakter annehmen musste. Wenn wir dafür nach verständlichen Beispielen in der deutschen Geschichte suchen, müssen wir ins tiefste Mittelalter zurückgreifen.

Wir Deutschen haben da ein Beispiel aus der Geschichte unseres Volkes, das mehr erklärt als zehn Bücher es vermögen. Während des Bauernkrieges im Jahre 1525 wurden unvergleichlich mehr Kirchen und Klöster vernichtet, als während des Krieges in Spanien. Waren die aufrührerischen Bauern vielleicht Bolschewisten? Sie san-



Madrid: Deutsche Bomber äscherten das Stadtviertel rund um die Kirche San Isidro ein (Im Hintergrund die gleichfalls zerstörte Kirche.)

Ayuntamiento de Madrid

gen fromme Lieder, sie riefen den Herrgott als Zeugen an, während sie den roten Hahn auf die Klösterdächer setzten. So war es auch in Spanien, wo vor einem Jahr noch beinahe dieselbe Bodenverteilung herrschte wie bei uns im Mittelalter. In Spanien besaßen einige tausend Grossgrundbesitzer ebensoviel Boden wie 5 Millionen Bauern und der grösste Bodenbesitzer war die Kirche. Ihre Würdenträger verstanden sich viel besser auf weltliche Geschäfte denn auf die religiösen Obliegenheiten. Sie beuteten als Grossgrundbesitzer, als Besitzer von Banken und Aktiengesellschaften das arme Volk mehr aus als die weltlichen Herren. "Sehr häufig kommt der Hass gegen Priester und Mönche nicht davon, dass jemand Priester oder Mönch ist, sondern davon, dass er es zu wenig ist. Man macht ihm nicht zum Vorwurf, dass er an Christus glaubt, sondern dass er nicht nach Christus lebt." So schrieb der katholische Herr Semprun Gurrea. Als zu dem aufgehäuften Hass der Massen gegen die ausbeuterische Kirche noch hinzukam, dass aus vielen Kirchen auf das Volk geschossen wurde — wer kann da dem Volk verübeln, dass es sich seiner Haut wehrte? Es waren Katholiken, die das taten und keine bolschewistischen Agitatoren. Wer die spanischen Katholiken hätte "terrorisieren" wollen, wäre von dem katholisch denkenden Volk hinweggefegt worden.

Dass sich die Ausschreitungen nicht gegen die Religion richteten, zeigt folgendes einfache Beispiel: In Barcelona, Valencia und Madrid sieht man ungestörte, allsonntägliche Gottesdienste der evangelischen Kirche. Der evangelischen Kirche ist während der ganzen Dauer des Bürgerkrieges nicht das geringste geschehen. Nicht vielleicht, weil das katholische spanische Volk ausgerechnet eine Vorliebe für die evangelische Kirche hat, sondern weil die evangelische Kirche auch vor dem Aufstand eine religiöse Institution war, die nicht die Möglichkeit hatte, ein solches Unternehmen zur Ausbeutung des Volkes zu werden, wie die katholische.

Diese dunkle Periode des spanischen Katholizismus ist ein für allemal vorüber. Mit dem Sieg der Republik ist der geschäftstreibende hohe Klerus aus der spanischen religiösen Bewegung ein für allemal beseitigt. Eine geläuterte katholische Bewegung, die ihre Wurzel in den reinsten katholischen Tradition des Landes hat — wir denken dabei nur an die baskisch-katholische Bewegung — wächst auf dem Boden der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit. Diese Bewegung baut unter dem Protektorat der Volksfrontregierung ihre von den Faschisten zerstörten Kirchen wieder auf als freie religiöse Institutionen. Dabei findet sie die Unterstützung vieler Angehöriger des niederen Klerus und den Schutz der Republik.

★

Aus Berlin wird berichtet, dass Adolfs Hitlers Buch "Mein Kampf" ins spanisch übersetzt wurde und nun in der deutschen Kolonie Francospanien vertrieben wird.



Den demokratischen Staaten...

Dem Mitte dieser Woche zu weiterer endloser Verhandlung zusammengetretenen Londoner Komite gewidmet.

Zwei grosse Schatten wachsen in Europa.
Das Hakenkreuz und das Likatorenbündel!
Sie wollen Mensch und Dorf und Stadt und Land,
Europa und die Welt verdunkeln,
Die Freiheit würgen, die Vernunft ermorden.
Mit Krieg und Brand, mit Blut und Tod
Den Menschengestalt zur Sklavendemut formen!
Doch Spanien wehrt sich.
Seine jungen Rechte
Sein junges, neuerwachtes Leben,
Sein erster Blick ins Licht
Aus Flinsternis
Nach hunderten von Jahren
Sind ihm zu kostbar für die Krallen des Faschismus.
Die Menschen Spaniens, alle, die Parteien
Zu einem Block der Einheit fest verbunden
Stehen kämpfend bis zum letzten Atemzug
Dem blutigen Verräterbund entgegen,
Dem Menschen nichts sind,
Der Legionen und Legionen,
Modernste Waffen und Maschinen
In möderischem Ansturm in die Schlachten wirft,
Sein letztes Ziel, Vernichtung, zu erreichen!
Doch Spanien steht.
Und Spanien stürmt dagegen:
Madrid! Belchite! Teruel!
So Schlag auf Schlag
Zertrümmert den Faschismus.
Und so baut Schlag auf Schlag die neue Welt!
Und Ihr sitzt immer noch am grünen Tisch.
Doch die Komödie geht zu Ende.
Von Land zu Land der Ruf der Solidarität
Für Spanien!
Und Millionen hilfsbereiter Hände!

HANS QUAECK

Der Vatikan und der Faschismus

1

Die letzten Kundgebungen des Vatikans — Die Weihnachtsbotschaft des Papstes an die christlichen Völker und die Antwort auf das Angebot der französischen Kommunisten auf Zusammengehen Aller für soziale Gerechtigkeit, religiöse Freiheit und Demokratie — lassen uns aufhorchen. Der Papst bezeichnete darin die faschistischen Religionsverfolgungen im 3. Reich als Notzeiten der Gläubigen von einer Schwere, wie die Geschichte der katholischen Kirche nur wenige kannte und erklärte:

"Wir wollen zu jenem Deutschland zurück, dass uns so teuer ist wie alle Welt wohl weiss."

Mit dieser Erklärung hat der Papst eine eindeutige Kampfstellung gegen den Hitlerfaschismus eingenommen und Worte gefunden die von jedem Hitlergegner in- und ausserhalb des Reiches mit Wärme aufgenommen werden. Damit hat der Papst auch gleichfalls eine politische Stellungnahme bezogen die mit den Kampfzielen des deutschen Antifaschismus übereinstimmt. Wir kämpfen für ein freies, demokratisches Deutschland, das allen Deutschen teuer ist die für politische und religiöse Freiheit eintreten und die ihre Heimat lieben. Nach diesen Worten des Papstes sind der Entwicklung des antifaschistischen Kampfes in Deutschland verheissungsvolle Perspektiven eröffnet.

Der Papst erklärte zur selben Zeit in einer Ansprache an die französischen Prälaten auf eine Rede des Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs:

"Vielleicht sind jene, die ihr Herz der Gemeinschaft und der Liebe gewidmet haben, zahlreicher als wir glauben."

Wir meinen der Papst hat unzweideutig gesprochen — nicht nur für die Gläubigen — und dafür Gott und die Welt als Zeugen angerufen. Er hat sich für ein demokratisches Deutschland ausgesprochen, das nur möglich ist durch den Sturz Hitlers und er hat sich ebenfalls für ein Zusammengehen mit den revolutionären Arbeiterparteien erklärt, da die Ideale der Brüderlichkeit tiefer in den Massen wurzeln als der Papst und der Hohe Klerus bisher für möglich gehalten haben.

GENERAL MIAJA BEI DEN KINDERN VON

von WILLI BREDEL

Beim Abendessen sagte Kamerad Ludwig, der Leiter des Kinderheims unserer XI. Brigade: "Hört mal her, vielleicht besucht euch morgen General Miaja, zeigt ihm dann, wie ihr lebt und lernt und dass ihr gute und disziplinierte Antifaschisten seid."

Nach diesen Worten brachen die Kinder nicht in stürmischen Jubel aus, wie ich erwartet hatte, sondern blickten sinnend auf ihren Leiter. Nur einer, der kleine rapelschnäuzige Toni, rief laut: "Oh, das wäre fein, Miaja."

Ich fragte den Pedro, einen blonden zwölfjährigen Bauernjungen aus der Estremadura, dem die Faschisten Vater und Mutter ermordeten, warum sie sich auf den angekündigten Besuch nicht freuten.

"Nicht freuen", wiederholt er meine letzten Worte, als verständete er sie nicht. "Wie wir uns freuen würden, wenn er käme. General Miaja. Ja aber der kommt doch nicht. Der hat doch viel Wichtigeres zu tun. Jetzt, wo die Faschisten angreifen wollen und wo sie auch wohl angreifen werden, denn jetzt nach Teruel müssen sie doch zeigen, dass sie noch da sind."

"Und pass mal auf, gerade nach Weihnachten greifen sie an", mischt sich ein anderer Junge ins Gespräch. "Dann denken sie, können sie die Unsrigen überraschen. Pass mal auf, das werden sie machen. Und da müssen wir doch aufpassen und Miaja muss bei der Armee sein. Der kann doch dann nicht einfach fortgehen und uns besuchen."

Nicht eines von den sechzig Kindern des Heims glaubte an den Weihnachtsbesuch des Generals Miaja und doch möchte ich wetten, jedes träumte davon. Tatsächlich wurden am andern Weihnachtsmorgen die Zimmer, in denen sie schlafen, ganz besonders gesäubert, bei den Morgentoilette wurden die Hälse besonders grün-

wettspiel, das nachmittags gegen die Kindermannschaft des Dorfes ausgetragen werden sollte. Und die Mädchen saßen im Garten und strickten und nähten.

Da kam Ludwig aufgeregt herbei und rief: "In wenigen Minuten kommt General Miaja. Haltet euch bereit."

Immer noch ungläubige Gesichter. "Bestimmt, kommt er?" "Ja, ganz bestimmt, er befindet sich schon auf dem Weg."

General MIAJA überreichte den Kindern unseres Heimes anlässlich der Kinderwoche

in Madrid 5000 Pesetas

als persönliches Geschenk. Die Kinder dankten General MIAJA mit Tanz und Gesang.

Da wollte der Jubel kein Ende nehmen. Alle waren aufgeregt. Die Jungen ganz ausgelassen. Ludwig selber konnte seine Erregung nicht verbergen. Hohen Besuch hatte das Heim schon gesehen, aber General Miaja. Er selber kommt, um den Kindern eine Festfreude zu bereiten. Das war der bisher grösste Tag von Moraleja!

der republikanischen Volksarmee, auch der Kommandant der 14. Internationalen Brigade, der französische Kamerad Dumont.

General Miaja liess sich die Räume des Kinderheims zeigen und die Lehrbücher seiner Bewohner, auch die Zeichnungen und Malarbeiten und Strickarbeiten, und er schmunzelte zufrieden und strich den Mädchen über die Haa-

re, drückte die Buben an sich, die nicht von seiner Seite wichen. Er schmunzelte auch, als er in der Vorhalle des Schlosses unter einem Wandgemälde las, dass in diesem Schloss im Jahre 1729 der Infant Don Carlos zu Ehren des Prinzen von Asturien und Ihrer Hochwohlgeborenen Prinzessin von Brasilien ein Jagdfest gegeben habe

*

Zu diesem Kinderfest hatten die Kameraden von der fernen Aragonfront "ihren Kindern" Geschenke geschickt: Trompeten, Trommeln, Mal- und Baukästen und Spiele für die Jungen, kleine Nähmaschinen, Stickkästen, Puppen für die Mädchen. Auch wenn sie selber Weihnachten über in den Schützengrüben bleiben mussten, sie vergassen die Kleinen nicht, die unter ihrer Obhut leben.

Die Kinder zeigten dem geliebten General ihre Geschenke und ihr Können: sie tanzten alte spanische Tänze, sangen kastilianische Volkslieder, sangen auch

deutsche Volkslieder, die ihnen ihr Leiter gelehrt hatte und der blonde Pedro, dem die Faschisten Vater und Mutter ermordeten, sagte ein revolutionäres Gedicht auf, ein Heldenlied auf die Soldaten der spanischen Freiheit.

"Viva General Miaja!" riefen die Kinder jubelnd, als er sich von ihnen verabschiedete. "Viva unsere Armee!" "Viva unser Sieg!" "Viva unser Spanien!" Und während die Gäste davonfuhren, sangen die Kinder Spaniens Nationalhymne und die Internationale.

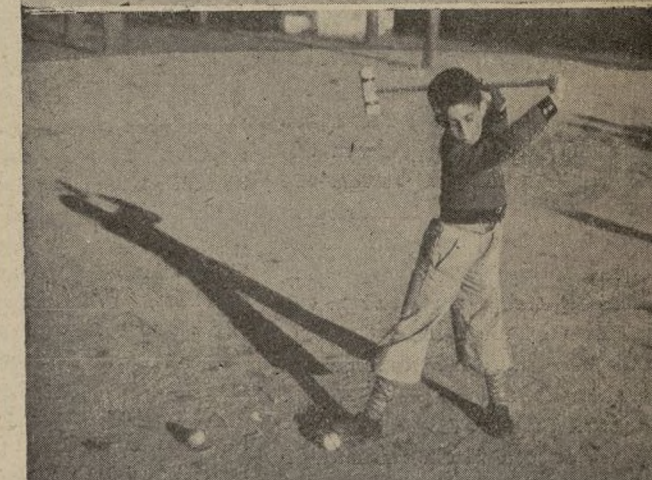
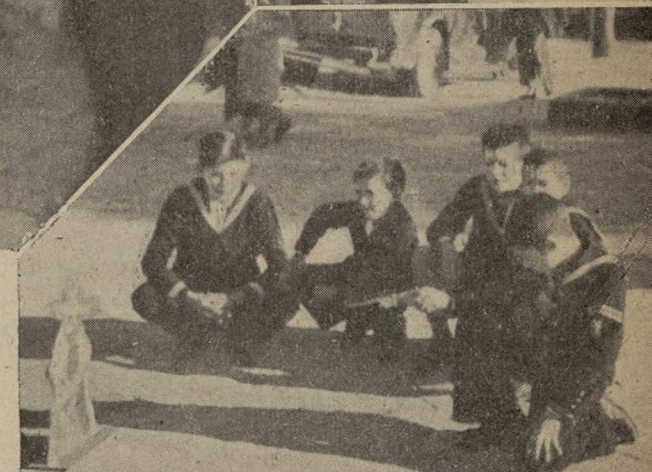
Das war ein Weihnachten, das sie bestimmt nie vergessen werden. Nicht nur die Kameraden an der Front hatten an sie gedacht, sogar General Miaja war sie besuchen gekommen.

"Er ist also doch gekommen", sagte Pedro. "Soll ich Dir von Miaja erzählen?", fragte er mich nach einer Weile. "Du, ich weiss viel von ihm, der unser Madrid rettete. Soll ich Dir erzählen?"

"Gewiss, Pedro, sehr gern." Und wir gingen zusammen in den Park und Pedro erzählte mir von dem Heldenkampf der madrider Werktätigen unter General Mijas Führung.

Madrid's Ehrenbürger

Die Stadt Madrid hat vor wenigen Tagen ihren heldenhaften Verteidiger, den General Miaja, zum Ehrenbürger der Stadt gemacht. Wir haben berichtet, dass die Faschisten seinen Namen in Oviedo aus den Geburtsmatrikeln entfernt haben. Es ist unnötig zu betonen, dass es im republikanischen Spanien niemanden interessiert, wen Hitler und Mussolini als Spanier betrachten. Über diese Frage entscheidet allein das spanische Volk und das Volk von Madrid hat seine Entscheidung getroffen, in dem es seinen General Miaja zum Ehrenbürger der Stadt gemacht hat, deren Verteidigung unlöslich mit seinem Namen verknüpft ist und deren wirklicher Sohn er schon seit langer Zeit war.



Ayuntamiento de Madrid

Guerrilleros aus Fuente Clara

Carlos Checo ist aus Fuente Clara, einen kleinen Ort im Frontgebiet nördlich von Teruel. Er ist seit einer Woche bei uns, Überläufer, aber kein Überläufer im gewöhnlichen Sinne; er kam nicht freiwillig zu uns, die Faschisten haben ihn gezwungen. Und das kam so:

Es war in der letzten Dezemberwoche, eines morgens gegen 4 oder 5 Uhr, es war noch dämmerig. Wir lagen an der Bahnlinie von Teruel nach Saragossa, dort wo sie durch die Offensive unserer Truppen abgeschnitten wurde und hatten die Aufgabe einen eut. Entsetzungsversuch der Faschisten an dieser Stelle aufzuhalten. Wir rechneten Tag und Nacht stündlich mit einem verzweifelten Angriff des Feindes und waren darum sehr auf dem Posten. Er kam barfuss und völlig abgehetzt bei unseren Vorposten an; aphatisch, sprach kaum drei Worte und konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten. Wir gaben ihm zu essen und trinken und liessen ihn schlafen. Am nächsten Tage erzählte er: Sie waren zu neun, alle Antifaschisten aus dem gleichen Ort. Als unsere Offensive auf diesem Abschnitt einsetzte, rechneten sie jeden Tag damit, dass wir ihren Ort einnehmen würden, sie waren darauf vorbereitet und hatten für den Fall, dass die faschistische Besatzung Widerstand leisten würde die Sprengung der Militärintendanz des Ortes vorgesehen, weil sie dort die Munition vermuteten. Aber dann kam es anders, die Republikaner griffen auf Teruel an und die Faschisten begannen Verstärkungen von Saragossa herunter zu werfen. Sie kamen überein einen Militärtransport in die Luft zu jagen um die faschistischen Vorbereitungen für einen Gegenangriff zu stören. Sie verabredeten die Strasse Corbeta-Marachon, die Hauptnachschiebelinie der Faschisten zu zerstören. Sie entfernten sich absichtlich etwas mehr von ihrem Heimatdorf um nicht den Verdacht auf sich zu lenken. Einzelnen gingen sie bei Tage an den verabredeten Ort, einer von ihnen nahm den Sprenstoff in einem Handkoffer mit. Sie suchten einen Strassentunnel um ihn als Sprenstelle zu benutzen, fanden aber keinen und mussten auf offener Strecke arbeiten. Das erste mal wurden sie durch eine Autokolonne gestört, über 30 Lastwagen mit Moros mussten sie vorüber

fahren lassen ohne es verhindern zu können! Dann gingen sie wieder an die Arbeit. Sie hatten aber nur eine Ladung sprengfertig als schon wieder eine Wagenkolonne anrollte und hatten kaum Zeit sich einige Meter von der Strasse zu entfernen als auch schon der erste vollbesetzte Kaminon mit der ganzen Sprengladung in die Luft flog. Im Nu stoppte die ganze Wagenkolonne und mit Geschrei begannen die Moros das Gelände längs der Strasse abzusuchen und eine wahre Treibjagd nach den Attentätern zu veranstalten. In der Dunkelheit wurden die neun auf der Flucht versprengt und unser Kamerad und noch einer verloren die Richtung. Sie waren gezwungen den Tag abzuwarten um sich zu orientieren. Aber bei Tage konnten sie ihr Versteck erst recht nicht verlassen da sie in unmittelbare Frontnähe gekommen waren. Da sie nun schon eine Nacht und diesen Tag nicht in ihrem Dorf waren und es wahrscheinlich be-

merkt werden würde, kamen sie überein sich durch die Linien zu schlagen und überzulaufen.

In dieser Nacht wurden sie noch einmal bemerkt, kamen auseinander; Carlos Checo gelang es sich zu uns durchzuschlagen, was aus seinem Kameraden geworden ist weiss er nicht.

★

Einige Tage später lief aus den faschistischen Reihen ein Kapitän aus der Gegend von Riva zu uns über. Er erzählte uns dass in jener Nacht ein Lastwagen mit 30 Moros in die Luft geflogen sei. Die Chauffeure zittern wenn sie nachts auf den Landstrassen fahren müssen. Faschistische Offiziere fahren nachts überhaupt nicht mehr! So sehr fürchten sie die Diversanten! Franco hat für jeden Diversanten der gefasst wird eine Kopfpromie von 25 000 Peseten ausgesetzt!

HUBERT G.

Teniente-Coronel Lister ein Sohn des Volkes

Der Minister für nationale Verteidigung hat Divisionalkommandanten Lister einen unserer bekanntesten Heerführer, der sich als einfacher Soldat in die Volksmilizen eingereiht hatte und nun dank seiner Fähigkeiten es bis zum Divisionskommandeur gebracht hat, zum Oberstleutnant ernannt. Diese Ernennung hat überall grösste Befriedigung ausgelöst. Die Division, die Lister befehligt hat sich wie bei vielen Gelegenheiten auch an der Front von Teruel mit Ruhm bedeckt. In der Gestalt Listers und anderer aus dem Volke hervorgegangenen grossen Heerführer des spanischen Volkes zeigt sich die Schöpferkraft eines Volkes, dass um seine Befreiung kämpft und auch seine militärischen Führer aus seinem Reihen entwickelt. In der Ernennung Listers bestätigt sich aber auch die Erklärung des Ministers der nationalen Verteidigung in seiner bekannten Rede im Theater Pardinias in Madrid: Bei uns in unserem neuen Heere, in unserer republikanischen Volksarmee trägt tatsächlich jeder einfache Soldat den Marschallstab im Tornister!"



Der Präsident der Republik unterzeichnete ein Dekret, wonach jetzt jeder aus den Milizen hervorgegangenen befähigte und der Republik ergebene Offizier auch ohne frühere militärische Laufbahn der Grad eines Höheren Offiziers verliehen werden kann. Als Erster erhielt Kommandant Lister, Chef der bekannten Division, diese ehrende Auszeichnung.

Der Präsident der Republik annullierte mit der Unterzeichnung dieses Dekrets die Bestimmung des Militärgesetzes wonach zur Verleihung des Grades eines höheren Offiziers die vorgeschriebene militärische Laufbahn absolviert werden müsse.

17 000 aus Teruel evakuiert

Am Mittwoch, am Tage nach der Einnahme der Stadt durch unsere Truppen begann die grosszügige Hilfe der Regierung zur Evakuierung der Zivilbevölkerung. 5 Kilometer vor Teruel, auf der Strasse nach Aliaga wohnte ich der Einrichtung des zentralen Evakuierungskommando's unter der persönlichen Anteilnahme des Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge bei. Unter einer Brücke über den Rio Alfambra war die zentrale Leitung der Verpflegung der zehntausendenden Evakuierten, wurde die Unterbringung dieser Massen auf die umliegenden Orte bis zu 20 und 30 Kilometer im Umkreis organisiert. Lastwagenkolonnen aus Valencia bringen Betten, Konserven, Kondenzmilch um diesen armen Menschen, die seit dem Beginn der Offensive bis zum Fall Teruel's von den faschistischen Militärintendanten der Stadt fast keine Lebensmittel mehr erhalten hatten das Notwendigste zu bieten.

★

In endlosen Zügen, die kein Ende nehmen wollten—und dann tagelang andauerten—kamen die Menschen aus dem befreiten Teruel. Obwohl sie durch den Krieg vorübergehend ihr Heim verloren haben ist die Stimmung dieser Menschen keineswegs verzweifelt, sie sind frei—"man kann endlich wieder reden!"

★

Ein Republikaner haelt was er verspricht!

Der Minister für Nationale Verteidigung, Prieto, gab den Parlamentären der Rebellen, die im Santa Clara und Hospital eingeschlossen waren, in den Übergabeverhandlungen die Zusicherung, dass der Zivilbevölkerung sowie allen Soldaten die sich unseren Truppen ergeben "Leben und Sicherheit im Rahmen der republikanischen Gesetze" garantiert würden. 6000 Gefangene, darunter 90 Offiziere und 3 höhere Militärchefs fielen in unsere Hände.

Sämtliche faschistischen Führer und Offiziere von Teruel befinden sich hinter Scholss und Riegel in absoluter Sicherheit. Sie haben ausserdem die zusätzliche Sicherheit, vor dem Kriegsgericht der Republik abgeurteilt zu werden. Ein Republikaner hält sein Wort!

DER TAG DES SIEGES IST UNSER ALLER TRIUMPF

Meinen Kameraden der ehemaligen XIII Brigade, gefallen vor Teruel im Dezember 36-Januar 37.

O. F.

Unter allen Antifaschisten Spaniens und der Welt, deren Herzen vor Freude fieberten bei der Anzeige des strahlenden Sieges, den unsere republikanische Armee durch die Einnahme von Teruel errungen hat, gibt es eine Gruppe von Männern, die, glaube ich, die glücklichsten waren — das sind die Kämpfer der ehemaligen 13. Internationalen Brigade.

Es ist auf den Tag genau ein Jahr, dass die dritte der Internationalen Brigaden ihre Feuertaupe empfing, indem sie den Angriff gegen eine der wichtigsten faschistischen Festungen unternahm.

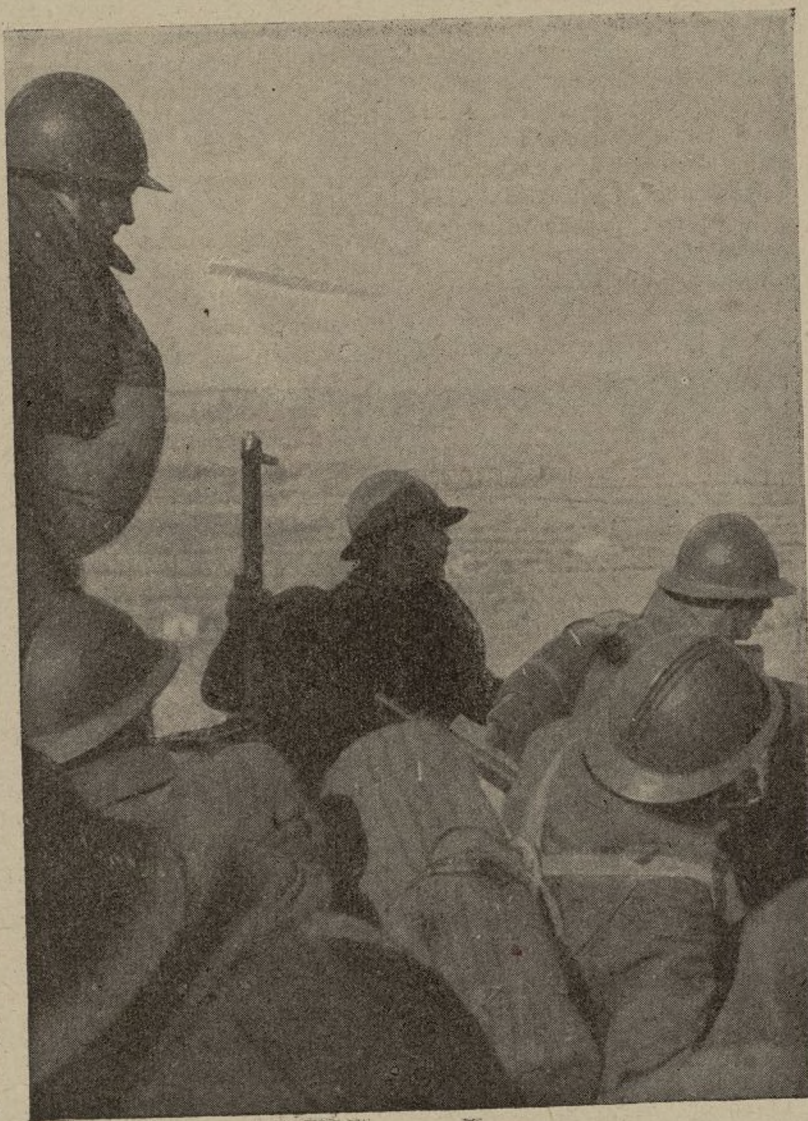
★

Bei der Lektüre der Communiqués des Verteidigungsministeriums erlebten die Männer der tapferen Bataillone "Juan Marco", "Tschapajew", "Henri Vuillemin" ihre Aktionen vor Teruel wieder und sie konnten besser als irgendwer den Unterschied ermessen, der unser Heer des Dezember 1936 von der siegreichen Armee des Dezember 1937 trennt.

Die Kälte, die Schneefälle, von denen das Communiqué spricht, sie kennen sie von damals durch ihre erfrorenen Füße und Hände auf diesen rauhen Bergen des Aragón. Die Zahlen der Höhen, die für alle nichts mehr als Ziffern sind, vergegenwärtigen ihnen die Stätten unvergesslicher Kämpfe, erbitterten Widerstandes, die oft das Leben ihrer besten Waffenbrüder kosteten. Die Dörfer, die Flüsse, Concud, Santa Bárbara, Villalba Baja, Turia, Alfambra sind für sie ebenso teuer geworden wie die der Heimatländer, weil das Blut ihrer Kampfgenossen sie gerötet hat.

Cementerio! einfaches und einziges Wort; den Männern der Dreizehnten aber sagt es:

"Hier war es, dass wir, geführt von unserem General Gomez, das erste Mal zum Angriff vorgingen. Gegen diesen Cementerio, der durch die hitlerschen Spezialisten in eine ungeheure Festung verwandelt wurde, haben die Kanonen der Batterien Rigault und Coggia gezeigt, wessen sie fähig



Teruel in Sicht! Das "Tschapajew"-Bataillon der ehem. XIII. Brigade auf der Fahrt nach Teruel, Dez. 1936.

sind! Vor diesem Cementerio hat der Kommissar des Bataillons Tschapajew, der schweizer Arbeiter Otto Brunner, den Kommandanten in einem schwierigen Augenblick ersetzt und hat sich seinen Majorsrang verdient, indem er aufzeigte, wie die Kommissare unsere Volksarmee handeln müssen! Hier war es auch, wo der kleine Franzose Roger Languillier die Probe von Kaltblütigkeit und Entscheidung abgelegt hat, wodurch er, der Sergeant, zum Kommandanten des Bataillons "Henri Vuillemin" befördert wurde. Und die Maschinengewehrschützen, ehemalige Schutzbündler, die heute Kommandostellen im Bataillon "12. Februar 1934" innehaben. Und die polnische Kompagnie mit dem Namen "Adam Mickiewicz", die ihre revolutionäre Wachsamkeit dadurch gezeigt hat, dass sie auf dem Schlachtfeld, vor

dem Cementerio, einen Gestapoagenten entlarvte und ihn in die Hände der Volksjustiz gegeben hat. Damit hat sie gezeigt, dass sie den Feind vor sich ebenso zu schlagen weiss wie den, der uns den Dolchstoß in den Rücken versetzen will.

Cementerio de Teruel! Hier ist Juan Marco gefallen, das aktive Mitglied der Jugend von Valencia, der angesichts der Moros, die ihre Patrouille überfallen hatten, sich an seine Kameraden wandte und rief: "Rettet Euch, ich bleibe, um ihnen den Weg zu versperren!" und dabei sein Gewehr gegen den Feind richtete. Das Bataillon, das formiert war aus der leidenschaftlichen Jugend Valencias, hat seinen Namen auf die Fahne geschrieben.

Trotz der Überlegenheit des Feindes, gelang es uns, in den Cementerio einzudringen. Der

Mut, die Entscheidungskraft, der antifaschistische Glaube haben dieses Wunder vollbracht. Aber das genügte nicht. Es war unmöglich, diese Stellung zu halten — die Schlüsselstellung von Teruel, ebensowenig wie Santa Barbara, das wir zweimal genommen hatten.

Heute ist unser Volksheer eine wirkliche Armee, zusammengesetzt aus militarisierten, kampferfahrenen Einheiten mit jungen, aber schon erprobten motorisierten Divisionen, vertraut mit der modernen Kriegstechnik, die dieses Unternehmen durch Erfolg krönte, indem sie einen der schwierigsten strategischen Punkte eroberte, die Hitler und Mussolini auf spanischer Erde konstruiert haben.

Gestern waren wir dort eine einzige organisierte Einheit, die zu ihrer Rechten und Linken Centurien, Columnen und Kolonnen hatte, und wo die Zusammenarbeit fehlte. Aber aus diesen Centurien und Kolonnen wurden durch den Willen des bewunderungswürdigen spanischen Volkes die Brigaden und später die Divisionen geboren, die heute die Korps und die ganze Armee formieren. Die eiserne Disziplin, die diese Einheiten beseelt, ist ein Unterpfand des Erfolges ihrer Aktionen und sie kann unseren Internationalen Brigaden heute schon als Beispiel dienen.

Der Angriff auf Teruel im Jahre 1936 hat den Faschisten gezeigt, dass, wenn wir auch noch nicht stark genug sind, um sie zu verjagen, sie selbst doch nicht durchkommen können.

Die harte Feuertaupe, die die Männer der XIII. Brigade vor Teruel erhielten, machte aus ihnen eine Elitetruppe, deren Helden aus hundert Schlachten an den Fronten von Malaga und Granada, von Pozoblanco und Brunete heute die Kämpfe in den anderen Brigaden mitmachen, während die alte Fahne der Dreizehnten hochgehalten wird von den Kameraden der Brigade Dombrowski.

Schlaft ruhig, ihr Brüder des ersten Kampfes, in der Erde Aragons, auf den Höhen des Cementerio. Euer Opfer war nicht umsonst, Euer Tod ist gerächt.

Teruel ist unser!

OLEK FERRY

Commissar-adjoint des V. Armeekorps ehemaliger Kommissar in der 13. Brigade.

Hitlers Kriegsvorbereitungen auf dem Balkan

Die jüngste Reise des französischen Aussenministers Delbos nach Warschau, Belgrad, Prag und Bukarest war eine notwendige Fühlungnahme der grossen Westdemokratie mit dem jenseits Hitlerdeutschlands liegenden Polen und den kleinen Ländern des Balkans. Diese Reise war ein wesentlich positiverer Schritt für die Erhaltung der Friedensfront als die letzten Massnahmen der englischen Regierung mit der Entsendung Lord Halifax' nach Berlin. Dieser für den europäischen Frieden so verderblichen Politik der englischen Regierung, die mit Audienzen bei Hitler und Mussolini die faschistischen Aggressoren ermunterte, hat die französische Regierung mit der Reise Delbos eine dem Frieden dienlichere Demonstration des engeren Anschlusses an die Balkanländer, die Tschechoslowakei und Polen entgegengestellt.

Dieser Akt war umso notwendiger als Hitler und Mussolini in den vergangenen Monaten die grössten Anstrengungen zur engsten Heranziehung Polens an die Kriegsschule Berlin-Rom machten und alle Minen springen liessen zur Einbeziehung gewisser Balkanländer und Isolierung vor allen der CSR und Österreichs. Die Umtriebe Hitlerdeutschlands gegen diese beiden Länder haben wir in der letzten Ausgabe eingehend besprochen. Wir können die Bedeutung der Delbos-Reise nur dann richtig einschätzen wenn wir die Politik der faschistischen Mächte, vor allen Hitlerdeutschlands gegen die Balkanländer betrachten. Sie setzte mit erhöhter Aktivität mit dem Besuch des deutschen Aussenministers — Mitte dieses Jahres in Ungarn — ein und endete in den letzten Wochen mit den Besuchen des jugoslawischen Ministerpräsidenten und auch des rumänischen Luftfahrtsministers in Rom. Die aussenpolitische Inaktivität Frankreichs und die sträfliche Politik der englischen Regierung mussten diese Länder in die Arme der Faschistischen Länder treiben und hat bei einigen Balkanländern gewisse Tendenzen der Fühlungnahme und Orientierung auf die aggressiven faschistischen Nachbarländer hervorgerufen. Zur Korrektur dieser friedenschädlichen Entwicklung für das übrige Europa entsprach die Reise Delbos einem dringenden Bedürfnis.

Die schwankende Politik ge-

wisser Regierungen der Donauländer wird heute durch die jeweilige Stellungnahme Englands und Frankreichs beeinflusst, durch die Tatsache, in welchem Masse sich die westlichen Grossmächte der Einmischungspolitik Deutschlands im Donauraum und überhaupt der ganzen faschistischen Kriegspolitik Deutschlands und Italiens und Japans entgegenstellen.

Hitlerdeutschland versucht auf drei Wegen die kleinen Donauländer seinen Plänen gefügig zu machen:

1. Durch Einschüchterung mit seiner militärischen Übermacht.
2. Mit wirtschaftlichen Erpressungsmitteln gegen die ökonomisch schwachen Länder.
3. Durch Ausnutzung territorialer Revisionsbestrebungen vor allen Ungarns.

Hitlerdeutschlands will durch die Zertrümmerung der Kleinen Entente sich den Weg frei machen zum Überfall auf die Tschechoslowakei und für die Zerstückelung Rumäniens und Jugoslawiens.

Um einen stärkeren Druck auf diese Länder auszuüben, wurde der deutsche Kriegsminister Blomberg Ende Juni nach Budapest entsandt. Er weilte 5 Tage in Ungarn, um mit militärischen Abmachungen einerseits Ungarn in einen deutschen Vasallenstaat zu verwandeln, andererseits mit der deutschungarischen "Freundschaft" die Staaten der Kleinen Entente einzuschüchtern. Blomberg verhandelte in Budapest in erster Linie mit dem nazifreudlichen Reichsverweser Horthy und dem Kriegsminister Rödl, und zwar über die "Modernisierung" d. h. über die Aufrüstung der ungarischen Armee mit deutscher Hilfe (und unter deutscher Aufsicht). Aus dem Kreise der sich um Horthy gruppierenden faschistischen Offiziersklique rekrutieren sich die Vertrauensleute und Agenten des deutschen Faschismus.

Die zwischen Blomberg und Horthy getroffenen geheimen militärischen Vereinbarungen versuchte der deutsche Faschismus gleich zu einer neuen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns auszunutzen. Schon seit langem ist er bestrebt, die deutsche Minderheit in Ungarn als gefügiges Werkzeug seiner Eroberungspolitik zu missbrauchen. Nach den Verhandlungen mit Blomberg wurde die ungarische

Regierung direkt gezwungen, "einzuwilligen", dass die Hitleragentur unter dem Vorwand einer "Kulturarbeit" frei unter der halben Million Deutschen in Ungarn ihr verbrecherisches Handwerk treibt.

Mit gewissen Abweichungen kann ein ähnlicher Kampf zur Beeinflussung der aussenpolitischen Orientierung Rumäniens und Jugoslawiens beobachtet werden, wenn auch die Kanäle, durch die der deutsche Faschismus in die inneren Angelegenheiten dieser Länder einzugreifen versucht, sehr verschiedenartig sind. Hier nützt Deutschland vornehmlich die reaktionäre, faschistenfreundliche Politik der Regierungen dieser Länder für seine Zwecke aus.

Um Rumänien in die sowjetfeindliche Front einzureihen, arbeitet der deutsche Imperialismus fieberhaft daran, neue wirtschaftliche Positionen in diesem Lande zu erobern und bei seinen politischen Intrigen nimmt er heute—in Anbetracht der Ausfrischung des polnisch-rumänischen Bündnisses—in erster Linie die Vermittlung Polens in Anspruch. Parallel mit der wirtschaftlichen Erpressung der Regierungen unterstützt der deutsche Faschismus in Rumänien (ebenso wie in Jugoslawien) verschiedene faschistische Gruppen, wie die berüchtigten "Eisernen Garden" und rüstet diese mit Waffen und Geldmitteln aus, um ähnlich wie er mit Hilfe der "Falange Española" seine Invasion in Spanien vorbereitete, auch in diesen Ländern faschistische Hilstruppen für seine Interessen zu organisieren.

Mit besonderem Gewicht nutzt Hitlerdeutschland seine ökonomische Vormachtstellung auf dem Balkan aus um in diesen Ländern Einfluss zu gewinnen. Dabei ist es keineswegs so, dass diese Länder, selbst mit reaktionären Regierungen, sich nicht den deutschen Plänen widersetzen, aber ihr Widerstand erlahmt wenn sie nicht die genügende Unterstützung der englisch-französischen Entente finden. Darum war die bisherige Passivität der französischen Regierung auf dem Balkan, in Verbindung mit der schändlichen Politik der englischen Regierung, so verderblich.

Die Tatsache der faschistischen Aggression auch gegenüber Ländern mit solch reaktionären Regierungen wie Ungarn lässt die Aussenpolitik dieser Länder vor der "freundschaftlichen Umar-

mung" des deutschen Imperialismus zurückschrecken. Die deutschen Faschisten waren mit den Ergebnissen der Blomberg-Intrigen nicht zufrieden. Die wirtschaftlichen Erpressungsmittel, über die Deutschland gegenüber diesen ökonomisch sehr bedrängten, überwiegend agrarischen Ländern als der Hauptabnehmer ihrer landwirtschaftlichen Ausfuhr verfügt, wurden verstärkt angewandt. Deutschland erreichte jedoch nur eine Erweiterung der gegenseitigen Handelsbeziehungen. Seine agrarischen Handelspartner gewährten ihm Zoli- und Zahlungsbezugstungen, womit sie sich Deutschland wirtschaftlich noch mehr auslieferten. In aussenpolitischen Fragen aber erhielt Hitler keine verbindlichen Zusicherungen.

Neben der Politik Erpressungen und der Drohungen gegenüber den Donauländern beteuert der deutsche Faschismus von neuem sehr eifrig seine "Friedensliebe". Das führte anfang Dezember zur "Einstellung des Pressekrieges" zwischen Berlin und Prag. Was davon zu halten ist jedem Kameraden klar. Die deutsche Regierung setzt zusammen mit der italienischen alles daran, ihre guten Beziehungen zur jugoslawischen Regierung und zum rumänischen Königshof zur Aushöhlung des Bündnisses der Kleinen Entente, zur Isolierung der Tschechoslowakei auszunutzen. Den "Friedensmanövern" Deutschlands und Italiens, mit denen diese beiden Staaten ihre Intervention in Belgrad und Bukarest gegen die Einheit der Kleinen Entente, gegen die Politik der kollektiven Sicherheit betrieben, kam besonders die Passivität der englisch-französischen Entente gegenüber allen bisherigen Aggressionen der Kriegstreiber zugute.

Hoffen wir, dass die französische Regierung jetzt mit der Aktivierung ihrer Aussenpolitik auch eine positive Stellung zur kämpfenden Spanischen Republik einnehmen wird, dann sind wir sicher, dass in Verbindung mit der Entfaltung der Friedenskräfte der Völker die Aggressionen der faschistischen Mächte in den kommenden Monaten gedämmt werden und der Sache des europäischen Friedens durch die Festigung des Bündnisses aller am Frieden interessierten Mächte und die baldige Beendigung der faschistischen Invasion in Spanien ein grosser Dienst geleistet wurde.

Die Defensive (im Bataillonsstab)

Die gewaltigen Machtmittel, über die ein Bataillon, vor allen Dingen in der Verteidigung verfügt, erlauben ihm, gut angewandt, die stärksten Angriffe zurückzuweisen, selbst dann wenn sie mit stärkeren und besser ausgerüsteten Kräften durchgeführt werden.

Der Angriff, der früher seine Schlagkraft auf die ersten Linien beschränkte, hat sie heute anderen Einheiten anvertraut, die notwendigerweise präzisiert werden müssen.

Dieses ist um so notwendiger dann, wenn der Angegriffene im Hinblick auf einen ernsten Widerstand oder irgendwelcher anderer Umstände sich gezwungen sieht seine diversen Linien zu organisieren und sich in Verteidigung zu begeben.

Die Grenzen zwischen Angriff und Verteidigung, die schon zu Beginn des Weltkrieges äusserst verwischt waren, sind fast verschwunden. So sehr, dass die Verteidigung einen "gleichmässigen Angriff" bildet und der Angriff eine "dynamische Verteidigung". Der Angreifer verwandelt seine Feuerbasis bei einer Stockung in die Hauptwiderstandslinie und seine Vorhut in Vorposten.

Im Bataillon sind alle Elemente der Infanterie vollkommen vertreten, wenngleich auch nicht alle in gleicher Weise ihre Aktivität entfalten können. Die einen und anderen sind leicht zu deplazieren, ohne dabei ihre gute Feuerwirkung einzubüssen; aber während die Schützenkompagnien die fast ausschliessliche Aufgabe haben vorzugehen und anzugreifen, haben diejenigen der Maschinengewehre und anderer Einheiten die unzweideutige Aufgabe dem Gegner die gute Wirkung seines Feuers zu zerschmettern. Dieses sind die Hauptmerkmale der in Bewegung befindlichen Einheiten und der Feuerbasis. Die ersteren besitzen ihre Hauptstärke in ihrer Beweglichkeit, die zweite in ihrer grossen Feuerwirkung diese macht den Sturm und Vormarsch von ausgewählten Positionen aus durch eine methodische Zerstörung der gegnerischen Positionen möglich, jene be setzen das Gelände, stürmen, verfolgen, nützen das Gelände aus und festigen den Er-

folg ohne dabei aufzuhören eine bemerkenswerte Feuerkraft darzustellen, wenngleich diese auch durch die Nervosität, die Müdigkeit und die der Bewegung eigene Labilität geschwächt wird.

Die drei Grundelemente des Feuerplanes:

Die Feuerbasis ist das zerstörende, und die Schützenkompagnien sind das angreifende Element des Bataillons.

Der Feuerplan muss unter Berücksichtigung der Wirksamkeit der einzelnen Waffengattungen aufgebaut werden.

Dabei hat er drei unbedingte Voraussetzungen zu erfüllen: Die Festigkeit, Umsicht und die Herstellung von Feuerketten.

Die Festigkeit ist notwendig um ein Höchstmass an Wirksamkeit der Waffe zu erzielen, die Verbindungen aufrechtzuerhalten und die Disziplin durch direktes Eingreifen des Kom-

Der Faschismus, vor dem klaren Unvermögen, seine Offensive gegen das Proletariat und die freien Völker der Welt vollständig zu entwickeln, sucht einen Ausweg. Die schwerwiegenden Vorfälle in Frankreich und neuerlichen Waffenfunde, die auch die Mitwirkung der spanischen Faschisten beweisen, sind eine klare Demonstration dafür. Der Faschismus — die grossen Quantitäten von Waffen, die man in Frankreich entdeckt hat, sind zum grössten Teil deutsch — italienisch — spanischer Herkunft — ist sich klar darüber, dass er, um seinen Plan der Eroberung Spaniens zu realisieren, noch anderer Dinge bedarf ausser dem ständigen Versand von Kriegsmaterial und Menschen. Er muss auch die Freunde und Sympathisierenden des spanischen Volkes ausschalten!



Französische Kameraden der früheren XI. Brig. in Verteidigungstellung vor Madrid.

mandos wirksam zu machen.

Umsicht damit nichts unvor-gesehen bleibt, da dieses unbedingt zu einer ungleichmässigen und geschickten Ausnützung des Geländes führt.

Die Herstellung von Feuerketten beruht auf der Notwendigkeit vor den Linien ein geschlossenes, tiefes, fortgesetztes Feuernetz herzustellen, um es den Feind unmöglich zu machen sie zu überschreiten. Das bedingt das Einsetzen der verschiedenen Waffen nach ihrer Tragweite und Leistungsfähigkeit Anwendung von Kreuz-

feuer und nötigenfalls indirektes Feuer.

Ebenso müssen die nötigen Feuerkonzentrationen vorgesehen werden um Verbindungs- und Konzentrationspunkte wirksam beschliessen zu können, wie auch rückwärtige Feuerketten, bis zu den Reservelinien ins Auge gefasst werden müssen für den Fall, dass der Feind in die Stellungen eindringt und um einen Angriff unter Ausnützung des Geländes kanalisieren zu können.

H. SÖNNISCHSEN
Teniente.

Mit die beste Unterstützung findet das spanische Volk unter des französischen Proletariat. Von den ersten Augenblicken an war das französische Volk unzufrieden mit der Haltung seiner Regierung, die keine Rücksicht auf die Gefühle der Massen nahm, indem sie nicht erlaubte, dem spanischen Volk tatkräftiger zu Hilfe zu kommen.

Der Wille des französischen Volkes manifestiert sich jeden Tag mit mehr Kraft. Der Faschismus weiss sehr gut, dass, je mehr Zeit vergeht, desto mehr wachsen die Möglichkeiten des endgültigen Sieges für die spanische Republik und zu gleicher Zeit festigt sich der Kreis der internationalen Solidarität, deren prachtvolle Initiative von dem grossen Volk der Sowjetunion ausging.

Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, braucht der Faschismus starke Verbündete und er nimmt sie dort, wo er sie am leichtesten findet.

Hier also liegen die wahren Ursachen der Manöver des französischen Faschismus. Aber er hat nicht damit gerechnet, dass ein französisches Volk existiert ebenso wenig wie er damit gerechnet hat, dass ein spanisches Volk existiert. Er kann sicher sein, das französische Volk mobilisiert zu finden, bereit, ihm Widerstand zu bieten und ihn zu zerschmettern mit derselben Sicherheit deren das spanische Volk fähig ist.

Die französische Regierung hat tausendmal gesagt, dass sie den Frieden verteidigt. Aber man soll nicht glauben, dass man den Faschismus mit Phrasen einschläfern kann. Man muss ihn zerschmettern. Der Faschismus begnügt sich auch nicht mit stillschweigender Betrachtung. Die Aufdeckung des ungeheuren Komplotts gegen die Sicherheit Frankreichs zeigt klar das, was er mit der französischen Republik hat machen wollen.

Die französische Regierung muss darum energisch aufräumen mit dem Faschismus im eigenen Lande und aktive Frontstellung gegen die Invasion in Spanien beziehen. Das liegt im Interesse der französischen Republik!

GERMAIN

Industrielle Mobilisierung für die Armee

Den vor einer geraumen Zeit vollzogenen Schritt der Volksfrontregierung mit der Verlegung des Regierungssitzes nach Barcelona verstehen wir erst in seiner ganzen Bedeutung, wenn wir uns

Die — im Verhältnis zum übrigen Spanien — fortgeschrittene industrielle Entwicklung Kataloniens und des Baskenlandes, bietet die Erklärung für manche wichtigen politischen und militä-



Waffentransport in den ersten Novembertagen von Madrid nach Fuencaral.

die Rolle Kataloniens, — der kleinen Völkerschaften der Republik überhaupt — vor Augen führen und uns besonders ihre Rolle im industriellen und wirtschaftlichen Leben des Landes vergegenwärtigen.

Die Katalanen, Basken und Galicier bewohnen ein Territorium, das; etwa 15% der Gesamtöberfläche Spaniens einnimmt, aber ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung des Landes beläuft sich auf rund 28%. Schon daraus geht hervor, dass ihr Gewicht im Leben des Landes grösser ist, als dies bei oberflächlicher Betrachtung der Landkarte, bei lediglicher Berücksichtigung des Umfangs des von ihnen bewohnten Gebietes scheinen könnte. Noch deutlicher wird dies aber, wenn wir berücksichtigen, welchen Anteil diese Nationen — insbesondere die Katalanen und Basken — an der industriellen Produktion des Landes besitzen. Bei einem Gebietsanteil von zirka 15% und einem Bevölkerungsanteil von rund 28%, beträgt der Anteil Kataloniens, des Baskenlandes und Galiciens an der gesamten spanischen Industrieproduktion etwa 45 Prozent. Und ohne Zweifel wäre die industrielle Entwicklung dieser Gebiete — genauer gesagt: Kataloniens und des Baskenlandes, denn die Provinz Galicien ist ein vorwiegend agrarisches Gebiet — noch vorgeschrittener, wenn nicht die diesen Völkern gegenüber geübte Politik der nationalen Unterdrückung seitens der früheren reaktionären und faschistischen Zentralregierungen Spaniens, die Entwicklung der Industrie künstlich gehemmt hätte.

rischen Ereignisse der vergangenen Zeit Die Tatsache, dass in Katalonien zwei Drittel der gesamten spanischen Industrieproduktion, darunter der entscheidende Teil der fertigverarbeitenden Industrie und also auch unserer Kriegsindustrie konzentriert sind, trug in hohem Masse bei zu dem Entschluss unserer republikanischen Regierung, ihren Sitz in Barcelona zu nehmen, um auf diese Weise unmittelbarer auf die Leitung der für die Gewinnung des Krieges wichtigen Wirtschaftswirtschaft einwirken zu können. Andererseits hat die Tatsache, dass das Baskenland — neben Asturien und der Provinz Santander — das entscheidende Zentrum unserer Schwerindustrie und des spanischen Erzbergbaues darstellt, die deutschen und italienischen Faschisten veranlasst, ihre Offensiven in erster Linie gegen den Norden zu richten, um sich in den Besitz der dortigen Erzworkommen und Industrieanlagen zu setzen. Während aber unsere republikanische Regierung durch die Verlegung ihres Sitzes nach Barcelona das brüderliche Bündnis des republikanischen Spanien mit dem katalanischen Volke noch mehr festigte und damit die Garantien unseres Sieges über den Faschismus erhöhte, haben umgekehrt die Faschisten durch ihre Invasion im Baskenlande und in Galicien den nationalen Hass der Bevölkerung gegen das faschistische Regime der nationalen Unterdrückung und des Raubes noch mehr angefeuert. Katalonien hat daraus die Lehre gezogen, dass seine eigene Unabhängigkeit nur möglich ist im Verband der spanischen Republik.

Der Sowjetfilm im spanischen Kampf

Ein anschauliches Beispiel für Macht und Wirkung des Beispiels bieten die in Madrid und ganz Spanien gespielten russischen Filmwerke, vor allem „Tschapajeff“ und „Die Matrosen von Kronstadt“. Die Wirkung dieser Filme kann nicht mit den blossen Worten abgetan werden, sie seien gute Propaganda gewesen. Gewiss waren sie das und gerade bei den Spaniern, die gewohnt sind, konkret und anschaulich zu denken waren diese Filmwerke propagandistisch zumindest ebenso wertvoll, als das gesprochene und geschriebene Wort. Aber darüber hinaus waren diese Filme belehrend und leitend für das spanische Volk beim Aufbau seines republikanischen Volksheeres, bei der Festigung der Disziplin und bei der Bildung einer festen und unanzweifelbaren Befehlsgewalt in der Armee:

Die Motive dieser beiden Filme sind ganz dazu angetan, diese Lehren — Notwendigkeiten, um den Krieg zu gewinnen —, zu verbreiten, verständlich auch jenen zu machen, die durch das Wort schwer zu überzeugen sind und nun durch das lebendige Beispiel überzeugt wurden. Sie vertieften die Lehren von der Notwendigkeit der Einheit und der Disziplin als Voraussetzungen des Sieges in der Masse der Volkssoldaten.

Die sowjetischen Filme gehen an die Probleme dieses Kampfes mit aller Ernsthaftigkeit und Sachverständnis heran. Selbstverständlich sind diese Filme keine unpolitischen Filme, aber auch der Cha-

Sowjetkunst kann bei der Herstellung ihrer Filmwerke auf solche Mätzchen ruhig verzichten, weil sie ihre Filme auf Wahrhaftigkeit und Wesentlichkeit aufbaut. Und die Realität ist politisch. Den politischen Charakter, der Kämpfe zeigt sowohl „Tschapajeff“, als auch „Die Matrosen von Kronstadt“ auf.

In beiden Fällen ist der politische Charakter des Kampfes besonders stark unterstrichen, weil sowohl im einen, wie im anderen Film die Gestalt des Politischen Kommissars als entscheidender Faktor im Kampfe herausgearbeitet wird. Dies hat ganz besonders dem spanischen Volke zeigen können, welche wichtige Rolle der politische Kommissar im Kampfe spielt, wie er es ist, der den militärischen Operationen ihren politischen Sinn gibt, er, der den Kommandanten Tschapajeff den richtigen politischen Weg weist, ohne den der Sieg unmöglich ist.

Daneben zeigen diese Filme dem spanischen Volke die Schwierigkeiten auf mit denen das russische Volk zu kämpfen hatte, diese Schwierigkeiten, die unüberwindlich schienen und doch überwunden wurden. Aus diesen Filmen kann der Soldat der spanischen Volksarmee wahrhaftig Mut und Kraft schöpfen, hat er doch nach diesen schweren Kampf die Gewissheit seines Sieges, so wie das russische Volk die Gewissheit des Sieges immer mit sich trug und deshalb auch siegte. Aber um zu siegen, ist Disziplin, Einheit Mut und politisches Bewusstsein nötig.



Die 11. Brigade besucht im November 36 eine Sowjetfilmvorstellung „Die Matrosen von Cronstadt“ im „Cine Pablo Iglesias“ in Madrid.

rakter des Kampfes ist kein unpolitischer. Solches zu verbergen bemühen sich die bürgerlichen Filme, die Angst haben müssen, ihren Publikum den Klassencharakter ihrer Kunst zu zeigen. Die

Das zeigten dem spanischen Soldaten und darüber hinaus dem gesamten spanischen Volke diese Filmwerke.

FRED

Unser spanisches Bruderbataillon "Ernst Thälmann"

Unter der Fahne Thälmann's kämpften in den ersten Tagen in Spanien nicht nur die ersten Formationen der internationalen Freiwilligen, sondern auch die tapfersten spanischen Milizionäre. Aus diesen losen Milizformationen wuchs schon im September vorigen Jahres das rein spanische Bataillon "Thälmann", das zu den besten militärischen Einheiten zählt, die Madrid verteidigten. Einer der Organisatoren dieses Bataillons der Kommandant PANDO ist in den letzten Kämpfen vor Madrid gefallen. Wir haben einen Mitkämpfer Pando's gebeten uns die Geschichte dieses Bataillons und seines Führers zu erzählen:

Ein Büro in der Gran Via und einige Gruppen von Mitgliedern in den Madrider Stadtteilen, das war vor dem Juli 1936 die ganze Organisation des spanischen Befreiungskomitees für Thälmann und alle eingekerkerten Antifaschisten. Des Komitee entfaltete eine intensive Propaganda gegen den Faschismus, um Tausende von Festgenommenen aus den Klauen des Hitlerfaschismus zu befreien.

Der Krieg schaffte neue Aufgaben. Von der geschriebenen und gesprochenen Propaganda musste man zu Taten übergehen. Mit den Waffen in der Hand hiess es den Faschismus bekämpfen und vorgehen gegen die Folterer von Thälmann und Gramsci, gegen die Henker des deutschen und italienischen Volkes die auch aus Spanien ein riesiges Gefängnis machen wollten.

In einem kleinen Ort in der Sierra, unweit Somosierra, im Sanatorium von RASCAFRIA war ein junger Arzt; er stammte aus spanisch-Galicien. Ein ernster Mensch mit festen Überzeugungen. Seine freie Zeit opferte er der Propaganda zur Befreiung der Eingekerkerten in den fasch. Ländern. Überzeugend, ohne grosstönende Phrasen, sprach er zu den Arbeitern. Oft und mit besonderer Schärfe sprach er über den deutschen Faschismus; in gerechter und sachlicher Weise hob er die grosse Figur Ernst Thälmanns hervor.

Dieser junge Arzt, Antifaschist und Kommunist, war Pando. Der Krieg überraschte ihn in Ausübung seines Berufs. Nicht einen Moment zauderte er. Als einer der ersten war er unter den Kämpfern, die in die Berge der Sierra stiegen um die Hauptstadt gegen den fast übermächtigen Feind zu verteidigen.

Pando ist die lebendige Ge-

schichte eines Kriegsjahres; besonders dort, wo er sich am intensivsten gestaltete, an der Zentrumsfront.

VERTEIDIGUNG DER STELLUNG LOS ALIJARES

Gerade zu jener Zeit, als unser Krieg an Intensität zunahm; in jenen kritischen Tagen, als die Gefahr für die Hauptstadt immer deutlicher zu sehen war, wurde Pando Kommandant des Bataillons. Toledo war gerade verloren worden. Nahe dieser Stadt waren unsere Linien; eine wichtige Stellung dort war das Feldlager Los Alijares.

Das Bataillon "Thälmann" verteidigte dasselbe. Mehrere Tage lang hielten die Leute von Pando den Ansturm eines durch seine Erfolge ermutigten Feindes auf und schlugen zahlreiche Angriffe der Mauren und Fremdenlegionäre zurück. Dem Feind war es unmöglich, bei Tag an die Stellung heranzukommen, die die Thälmann-Leute verteidigten.

Nach 6 oder 7 Tagen unfruchtbarer feindlicher Angriffe, die ihnen grosse Verluste einbrachten, änderten die Faschisten ihre Taktik. Sie bereiten einen Angriff vor unter Zuhilfenahme der nächtlichen Dunkelheit. Tausende von Moros und Legionären waren entsprechend vorbereitet und mit Kognak besoffen gemacht worden. Man konnte sie erst bemerken, als sie ganz nahe an die Schützengräben herangekommen waren. Jedermann war auf seinem Posten. Der Feind war den Verteidigern an Zahl 3-4 mal überlegen. Aber an Mut war er den Thälmann-Kämpfern nicht gewachsen! Zu Dutzenden fielen die Granate auf der Ebene, wo das Bataillon "Thälmann" konzentriert war. Man horte die Schreie der Moros. Ein Milizianer deutete darauf hin, dass es unmöglich sei, weiter Widerstand zu leisten; aber Kommandant Pando liess sich nicht aus der Ruhe bringen, feuerte die Milizianer beredt an, und keiner verliess seinen Posten.

Bis zu viermal kamen die Stürmenden an die Wälle heran; und alle viermal wurden sie zurückgeschlagen. Besser gesagt, die Moros und Legionäre, die den viermaligen Sturm unternahmen, wurden fast sämtlich aufgerieben. Beim ersten Angriff kames zum Nahkampf. Und wie in den uns überkommenen Berichten aus Kämpfen des Altertums blieben auch die Verwundeten des Bataillon "Thälmann" an ihrem Posten, um den Feind nicht durchzulassen.

Einige Zeit später konnten wir

erfahren, dass die Faschisten, wie sie selbst eingestanden, in dieser schrecklichen Nacht 500 Mann Verluste erlitten hatten.

Zwar verloren wir die Stellung Los Alijares; aber erst, als das Bataillon nicht eine Patrons Munition und keine Handgranate mehr hatte. Erst dann nach Abtransport der Verwundeten, verliess der Kommandant diese Stellung. Es gibt Niederlagen, die Siege sind. Unter solchen verdient des Kampf um Alijares genannt zu werden.

DIE WIEDEREROBERUNG VON SESEÑA

Einige Tage später wurde das Bataillon, das sehr erschöpft war, abgelöst. Zur wohlverdienten Ruhe ging es nach Aranjuez. Beim Aufbruch dorthin trafen alarmierende Nachrichten ein. Der Feind rückte von Seseña her vor; dieser Ort war in seine Hände geraten. Wenn man ihm nicht einen Wall entgegengesetzte, würde der Feind von der Cuesta de la Reina auf Aranjuez zu, wo kaum Besatzung war, herunterkommen.

Kommandant Pando erhielt die Nachricht im Augenblick, als er sich von dem Sektor-Chef Oberstleutnant Burillo verabschiedete. Er sagte nichts, ging hinüber zu seinem Bataillon. Dort herrschte heitere Stimmung über die bevorstehende Ruhe. Pando stieg auf einen Kamion und sagte Folgendes:

"Ich weiss, Kameraden, dass wir alle der Ruhe bedürfen. Ich habe kein Recht mehr von Euch zu verlangen. Niemand hat dieses Recht uns gegenüber. Aber soeben ist Seseña in Feindes Hand gefallen, und wenn wir den Feind nicht aufhalten, können wir Aranjuez verlieren. Ich, Kameraden, sage nichts, und frage nur was tun?"

Kurzes Stillschweigen; die Leute überlegen wenige Sekunden, dann eine Stimme: "Kamerad Pando, wir müssen bleiben und dem Oberbefehl vorschlagen, Seseña zurückzuerobern. Es wird schon mal die Zeit zum Ausruhen kommen; denn wenn wir jetzt ausruhen und verlieren, dann gibt's kein Ausruhen mehr..."

Grosses Beifallsgeschrei und Applaus, über alle Gesichter ging ein Aufleuchten. Der Freude auf Ausruhen folgte das Kampfesfieber.

Und in derselben Nacht rückte das Bataillon auf Seseña zu. Nachmittags hatten sie einen Sowjet-Revolutionenfilm gesehen. Und sie taten, wie sie es dort gesehen hatten; unbekümmert um

Kugeln und Granaten rückten sie dem Feinde entgegen, unter Absingen der "Internationalen" warfen sie den überraschten Feind zum Ort hinaus. Nach Zurückeroberung Seseña's warfen sie sich zum Ausruhen auf den harten Boden der Strassen. Am nächsten Morgen wurden sie abgelöst und konnten nun endlich den verdienten Urlaub antreten.

IN ERSTER LINIE, BEI DER VERTEIDIGUNG MADRID'S

Pandos Geschichte ist auch die der Verteidigung Madrid's. Vor Ankunft der feindlichen Horden vor den Toren der Hauptstadt, wurde das Bat. Thälmann der ersten Brigade, die formiert wurde, eingegliedert: der Brigade Lister.

Lister wiederholt es immer wieder voller Stolz: des beste Bataillon seiner herrlichen Brigade war "Thälmann". Viel Raum wäre nötig, wenn wir alle Heldentaten desselben bei der Verteidigung der Hauptstadt aufzählen wollten. Besonders hervorragend waren in jenen tragischen Tagen der Widerstand links von Getafe, auf dem Cerro Rojo und nachher in Villaverde, an der letzten Widerstandslinie, die der Feind nicht brechen konnte und nie brechen wird. Bei der Rückeroberung, (wenngleich nur für kurze Spanne Zeit) des Cerro Rojo, war das Bat. "Thälmann" mit Pando an der Spitze in erster Linie. Es war nötig, den Feind aufzuhalten, der unsere Linien bei Pozuelo und El Pardo überrannt hatte, und die Brig. Lister musste mit ihrem besten Bataillon hin.

★

Bei Organisation der II Division wurde Komm. Pando zu Brigade-Chef befördert. Inmitten des herrlichen Kadern junger, begeisterter Offiziere, mit dem Lister immer in seiner glorreichen II. Division zählte, ragte durch seine Fähigkeit in der Kommandant Pando hervor. Folgende Worte von Lister sind ein getreues Bild desselben:

"Als ein Brigadegeneral des neuen Volksheeres war er immer aller Gefahr zum Trotz auf seinem Posten. Denn — pflegte er zu sagen — so verliere man die Autorität nicht und könne von den Soldaten verlangen, dass sie vorrückten oder bei noch so grosser Gefahr an ihren Posten ausharrten."

Wachsende Kriegsschwierigkeiten Japan's

Feldpost des "Volontaire de la Liberté"

Das erste mal seit den letzten 10 Jahren macht sich in Japan eine breite politische Massen-Bewegung gegen die Regierung bemerkbar die ihren unmittelbaren Widerhall in einer heftigen Propaganda gegen den Überfall auf China und überall aufflammenden Arbeiterkämpfen gegen die Kriegsverknappung und Teuerung findet. Wir brachten in einer der letzten Ausgaben die ersten Beispiele der Antikriegsarbeit im Volke, durch die Polizei und Presse heute gezwungen sind einen erbitterten Kampf gegen die Kriegsgegnerischen Agitation zu führen. Ursachen der wachsenden Kampfbewegungen im Lande dieses kriegsführenden Imperialismus, dann erkennen wir, dass diese Massenbewegungen nur zum kleinen Teile rein politischen Charakter tragen und sich auf Grundlage einer tiefgehenden wirtschaftlichen Krise Japan's entwickeln. Diese Tatsache ist von grosser Bedeutung in der Entwicklung des Volkskampfes gegen den Krieg in Japan.

Die wirtschaftlichen Perspektiven des Landes sind katastrophal. Die finanziellen und allgemeinwirtschaftlichen Nöte nehmen ständig zu. Je weiter das Ende des Krieges gegen China in die Ferne rückt, und je wahrscheinlicher es wird, dass selbst in einem militärisch siegreichen Kriege neue grosse Komplikationen im Verhältnis Japans zu China und zu andern Nationen folgen werden, desto mehr wachsen die Schwierigkeiten der finanziellen wirtschaftlichen und sozialen Belastungsfähigkeit des Landes. Es zeigt sich heute, in wie starkem Masse das Land durch sechs Jahre krampfhafter Rüstungen überanstrengt worden ist. Die Lage der japanischen Staatsfinanzen verschlechtert sich zusehends. Die Gesamtausgaben des Staatshaushalts, die gegen die schweren Bedenken weitester Wirtschaftskreise für das Finanzjahr 1937/38 auf die Rekordsumme von fast 2,9 Milliarden Yen festgesetzt worden waren, sind durch die bisher notwendig gewordenen Ausgabebewilligungen für den Krieg mit China sprunghaft auf 5,5 Milliarden Yen erhöht worden; wovon insgesamt etwa 4 Milliarden für militärische Zwecke und annähernd eine halbe Milliarde für den nationalen Schuldendienst bestimmt sind. Diese Gesamtausgaben sind mehr als viermal so gross, wie sie es 1931/32, vor dem "Mandschurischen Abenteuer" waren. Es ist klar wohin eine solche Finanzlage

im Kriege, der dazu ungeahnte Schwierigkeiten bringt, führen muss.

Die Regierung ist, nach Meldungen der Börsenpresse, davor zurückgeschreckt eine öffentliche Anleihe aufzulegen weil sie auf Grund der Massenstimmung gegen den Krieg wahrscheinlich das Gegenteil erreicht hätte.

Statt der erwarteten Zeichnungen hätte ein Sturm auf die Sparkassen eingesetzt und dem Lande mehr Schaden als Nutzen gebracht.

Mit besonderer Besorgnis erkennt die Regierung, dass der schon kurz vor dem Ausbruch der Kriegshandlungen mit China einsetzende Prozess der revolutionären Bewegung nicht nur unter der Arbeiterschaft sondern in allen Schichten des Volkes an Boden gewann und sie erinnert sich noch sehr gut, wie kategorisch selbst in Beamtenkreisen unter Hinweis auf die seit sechs Jahren ständig steigenden Lebenshaltungskosten Erhöhung der Gehälter gefordert wurde; und dass in der Industrie wie im Transportwesen die ausserordentlich starke Lohnbewegung

einer gewerkschaftlich nur gering organisierten Arbeiterschaft zu einer Streikwelle geführt hatte, wie sie in der Geschichte Japans ähnlich nur einmal, nämlich während der grossen wirtschaftlichen und sozialen Krise von 1927, erlebt worden war.

Noch akuter als die finanziellen und sozialen Probleme sind die der Warenversorgung. Japans Eigenproduktion, vor allem von Rohmaterialien und Halbfabrikaten, aber auch von Maschinen und komplizierten Apparaturen, ist noch immer bei weitem nicht ausreichend, um das Land, vor allem im Kriege, einigermaßen von fremden Lieferungen unabhängig zu machen. Besonders die Schwerindustrie und alles, was mit ihr zusammenhängt, ist noch weit von kriegswirtschaftlicher Selbstständigkeit entfernt. Alle diese Mängel sollten, soweit es im Rahmen der japanisch-mandschurischen Entwicklungskapazität überhaupt möglich ist, mit Hilfe eines riesigen Fünfjahresprogramms für die industrielle Ausgestaltung des gesamten japanischen Reiches abgestellt werden. Aber mitten in die

RUND UM SPANIEN

Aus Hankeu wird gemeldet, dass Tschang-Kai-Schek die Friedensbedingungen der japanischen Faschisten, die durch die deutschen Faschisten überbracht wurden und Bedingungen enthalten, die mit der Freiheit und Unabhängigkeit Chinas unvereinbar sind, rundweg abgelehnt hat.

Aus Bukarest wird gemeldet, dass der ehemalige rumänische aussenminister Titulescu als Mitglied in die antifaschistische nationale Bauernpartei eingetreten ist, was bedeutet, dass er gewillt ist, aktiv am Kampfe gegen die faschistische Regierung Goga teilzunehmen.

Aus London wird berichtet, dass das Spanienhilfskomitee für die ersten Wochen des Jahres 1938 eine grosse Kampagne zugunsten des republikanischen Spaniens ankündigt. Bereits 100 Meetings wurden organisiert, in welchen die Entsendung von Waffen und Lebensmitteln für das republikanische Spanien gefordert werden wird.

Der "Milchfond", der dazu dient,

Milch für die spanischen Kinder einzukaufen erreicht bereits über 8000 Pfund Sterling.

Paris. Die franz. Volkshilfe hat dem spanischen Volk ein Geschenk von 180 Tonnen Kleider, Lebensmittel, Tabak, Mehl, Seife, Zucker, kondensierte Milch, Kartoffeln und Spielzeug für die spanischen Kinder gemacht. 14 Lastautomobile haben in Figueras diese Maren abgeladen, die adressiert sind an die Regierung der Republik zuhanden des Unterrichts- und Gesundheitsministers, Jesus Hernandez und an die Rote Hilfe Spaniens.

Aus Moskau wird gemeldet, dass die Sowjetunion daran geht, eine mächtige Kriegsmarine zu bauen. Zu diesem Zwecke wurde das Volkskommissariat für Marine geschaffen. Man glaubt, dass die Sowjetunion in der Hauptsache eine grosse Anzahl von Unterseebooten bauen wird. Gegenwärtig wird auch eine grosse Anzahl leichter Kriegsschiffe gebaut. Ebenso spricht man vom Ankauf mehrerer Linienschiffe der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten.

E. Burlet, Komm.-Adj. 86 Brig. Euer Bericht ist eingegangen, kann wegen Platzmangel erst in der nächsten Nummer erscheinen. Liefert bis zum 1. jedes Monats in der gleichen Form, wir werden es dann laufend verwenden.

Rudolf Kampf, XI. Brig. Teile uns Deine genaue Adresse mit damit wir Dir Dein Fronttagebuch (Cordoba-Brunete) wieder zustellen können. Sende uns nach dem Thema der "Sturmkolonne" Beiträge die zur Veröffentlichung geeignet sind.

Adresse der Redaktion: "Volontaire de la Liberté" Edition allemande. Redaktion Madrid, 63 ch. 19.

Vorbereitungen platzten schon die Kriegshandlungen hinein.

Schon seit Jahren konnte der japanische Export mit der rüstungsbedingten Zunahme der japanischen Einfuhr nicht Schritt halten. So wurden bereits bis Ende 1936 alle früheren Devisenreserven des Landes zum Ausgleich passiver Handelsbilanzen aufgebraucht. Die bis dahin als unantastbar geltenden Goldreserven mussten eingesetzt werden, und im laufenden Jahre sind von ihnen bereits 500 Millionen Yen zum annähernden Ausgleich des Unterbilanz des Handels ins Ausland geschickt worden. So ist bereits wenige Monate nach Beginn des Krieges auf allen Gebieten der japanischen Wirtschaft eine starke Zunahme der Schwierigkeiten festzustellen. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass sie sprunghaft weiter wachsen müssen.

Auf dem Boden dieser katastrophalen wirtschaftlichen und finanziellen Lage wächst in Japan heute die breite Bewegung gegen den Raubkrieg heran.

Das gibt uns die Gewissheit, dass mit der Entwicklung des Krieges, dessen Ende noch gar nicht voraus zu sehen ist, die Kräfte des Friedens im japanischen Volke eine starke Entfaltung annehmen werden die den Ausgang der Ereignisse in entscheidendem Masse mitbestimmen müssen. Alle sachlichen Anzeichen deuten darauf hin, dass der japanische Imperialismus aus der Sackgasse dieses unabsehbaren Krieges mit China nicht herauskommen wird. Darüber täuschen die vorübergehenden militärischen Erfolge der ersten Periode des Krieges nicht hinweg und darauf hat auch der Fall Nankings keinen wesentlichen Einfluss.